

Deutsch

Prüfungstraining

TestDaF

mit autorisiertem Modelltest

und 2 Audio-CDs



Prüfungstraining TestDaF

Im Auftrag des Verlages erarbeitet von
Carola Heine und Elisabeth Lazarou

Redaktion: Gertrud Deutz,
Gunther Weimann (Projektleitung)

Umschlaggestaltung: hawemannundmosch, konzeption und gestaltung, Berlin

Layout und technische Umsetzung: Eyes-Open, Agentur für Text und Design, Berlin

Autorinnen und Verlag danken dem TestDaF-Institut für seine Beratung und für die Begutachtung des Modelltests.

Symbole



Hörtext auf CD 2, Track 4



Die vollständige Aufgabe zum
Mündlichen Ausdruck mit den
Originalzeiten finden Sie im Internet
unter www.cornelsen.de/daf-testdaf

www.cornelsen.de

Die Internetadressen und -dateien, die in diesem Lehrwerk angegeben sind, wurden vor Drucklegung geprüft. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Adressen und Dateien oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind.

1. Auflage, 2. Druck 2008

Alle Drucke dieser Auflage sind inhaltlich unverändert und können im Unterricht nebeneinander verwendet werden.

© 2008 Cornelsen Verlag, Berlin

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu den §§ 46, 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht werden.

Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Druck: CS-Druck CornelsenStürtz, Berlin

ISBN 978-3-06-020311-6



Inhalt gedruckt auf säurefreiem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

Liebe Prüfungskandidatinnen und Prüfungskandidaten,
liebe Dozentinnen und Dozenten,

der vorliegende Band **Prüfungstraining TestDaF** richtet sich an diejenigen, die die Prüfung TestDaF ablegen bzw. auf die Prüfung vorbereiten wollen.

Als Prüfungskandidat/in können Sie das Buch allein durcharbeiten. Sie können sich dabei zielgerichtet auf die vier Prüfungsteile Leseverstehen, Hörverstehen, Schriftlicher Ausdruck und Mündlicher Ausdruck vorbereiten, die Aufgaben lösen und mit dem Lösungsschlüssel überprüfen.

Als Dozent/in können Sie das Prüfungstraining in Kursen zur Vorbereitung der Kursteilnehmer/innen auf die TestDaF-Prüfung einsetzen.

Vor jedem der vier Prüfungsteile gibt es detaillierte Hinweise zu diesem Subtest. Im Anschluss an einen ersten Übungstest lernen Sie Schritt für Schritt, wie Sie die Aufgaben lösen können. Dabei finden Sie nützliche Tipps und Übungen für die Vorbereitung wie auch für die Prüfungssituation.

Danach können Sie Ihr Training mit zwei weiteren Übungstests fortsetzen.

Wenn Sie das Strategietraining und die Übungssätze durchgearbeitet haben, bietet Ihnen ein vom TestDaF-Institut autorisierter Modelltest die Möglichkeit, die Prüfungssituation zu simulieren und Ihre Leistung realistisch einzuschätzen.

Zum Trainingsmaterial gehören zwei eingelegte CDs:

CD 1 enthält das Hörverstehen und den Mündlichen Ausdruck der Übungstests 1 - 3. Für den Übungstest 1 des Mündlichen Ausdrucks finden Sie dabei die komplette Aufgabenstellung inklusive der Vorbereitungs- und Sprechzeiten, für die Übungstests 2 und 3 die Impulse zum Sprechen. Den kompletten Prüfungsteil Mündlicher Ausdruck für die Übungstests 2 und 3 inklusive der Aufgabenstellung, Vorbereitungs- und Sprechzeiten finden Sie im Internet unter www.cornelsen.de/daf-testdaf.

CD 2 enthält alle Audiomaterialien zum Modelltest (Hörverstehen und Mündlicher Ausdruck).

Im Buch eingelegt sind die Transkripte der Hörtexte und der Impulse des Mündlichen Ausdrucks sowie die Lösungen der Aufgaben zum Lese- und Hörverstehen und der Erwartungshorizont für die Aufgaben zum Schriftlichen und Mündlichen Ausdruck.

Die Autorinnen und der Verlag wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Vorbereitung und bei der Prüfung!

Allgemeine Informationen zur Prüfung TestDaF	6
Leseverstehen	8
Hinweise	8
Lesetext 1	10
Übungstest 1: Kursangebote der Volkshochschule	10
Strategietraining	12
Übungstest 2: Studium und Beruf	16
Übungstest 3: Museen in Karlsruhe	18
Lesetext 2	20
Übungstest 1: Die Welle schafft es	20
Strategietraining	22
Übungstest 2: Büffeln ohne Ballast	26
Übungstest 3: Die Hände reden, die Augen hören	28
Lesetext 3	30
Übungstest 1: Trompeten wie Presslufthämmer	30
Strategietraining	32
Übungstest 2: „Geburtenkontrolle“ für Autos?	36
Übungstest 3: Solange die Sonne scheint	38
Hörverstehen	40
Hinweise	40
Hörtext 1	42
Übungstest 1: Im Einwohnermeldeamt	42
Strategietraining	43
Übungstest 2: Im Internationalen Büro der Universität	46
Übungstest 3: Günstig Bahn fahren	47
Hörtext 2	48
Übungstest 1: Gentechnik in Nahrungsmitteln	48
Strategietraining	49
Übungstest 2: Dokortitel – ja oder nein?	52
Übungstest 3: Fleißpunkte sammeln!	53
Hörtext 3	54
Übungstest 1: Urlaub im Weltraum	54
Strategietraining	55
Übungstest 2: Wie wir mehr aus unserem Geld machen können	58
Übungstest 3: Keine sinnvolle Technik ohne Kulturverständnis	59

Schriftlicher Ausdruck	60
Hinweise	60
Übungstest 1: Sprachreisen	62
Strategietraining	63
Übungstest 2: Die Zukunft ist weiblich	70
Übungstest 3: Finanzierung des Studiums	71
Mündlicher Ausdruck	72
Hinweise	72
Übungstest 1: Aufgaben 1 – 7	74
Strategietraining	79
Übungstest 2: Aufgaben 1 – 7	87
Übungstest 3: Aufgaben 1 – 7	92
Modelltest	97
Hinweise	97
Einführung	98
Leseverstehen: Anleitung	99
Lesetext 1: Städtereisen	100
Lesetext 2: „Kinder bringen Leben in die Bude“	102
Lesetext 3: Das Gehirn lernt lebenslang	104
Leseverstehen: Antwortblatt	106
Hörverstehen: Anleitung	107
Hörtext 1: Ein Karrierezentrum für Frauen	108
Hörtext 2: E-Learning in der Hochschule	109
Hörtext 3: Aus den Fugen geraten	110
Hörverstehen: Antwortblatt	111
Schriftlicher Ausdruck: Anleitung	113
Thema: Surfen statt feiern	114
Mündlicher Ausdruck: Anleitung	116
Aufgaben 1 – 7	117
Quellen	125
Inhalt Audio-CDs	126

Allgemeine Informationen zur Prüfung TestDaF

Die Sprachprüfung TestDaF richtet sich an ausländische Deutschlernende, die über gute Sprachkenntnisse verfügen und in Deutschland studieren wollen oder für ihr Studium bzw. ihren Beruf einen anerkannten Nachweis über ihre Sprachkenntnisse benötigen.

Die Prüfung TestDaF umfasst auf der Skala des Europarats etwa die Niveaustufen B 2.1 (ALTE-Stufe 3) bis C 1.2 (ALTE-Stufe 4) und setzt ca. 700 bis 1000 Unterrichtseinheiten Deutsch voraus. Die Stunden müssen jedoch nicht nachgewiesen werden. Die Prüfung kann beliebig oft wiederholt werden. Nach dem erfolgreichen Ablegen der Prüfung gibt es keine Frist, um sich für ein Studium in Deutschland zu bewerben. Die Prüfung wird weltweit an lizenzierten Testzentren angeboten und kann somit auch im Heimatland der Studienbewerberinnen und -bewerber abgelegt werden.

Der TestDaF prüft die sprachlichen Fähigkeiten, die für ein Studium notwendig und wichtig sind. Alle Prüfungsteile befassen sich daher mit dem Themenkomplex Hochschule, Studienalltag und Wissenschaft. Die Themen sind fächerübergreifend und können z. B. aus den folgenden Bereichen kommen:

- Studium und universitäres Umfeld,
- Forschung und Wissenschaft,
- Neuere Technologien,
- Sprache und Kommunikation,
- Massenmedien,
- Umwelt,
- Gesellschaft: Familie, Wohnen, Jugend etc.,
- Wirtschaft.

Der TestDaF misst das sprachliche Können der Kandidatinnen und Kandidaten. Die Leistungen werden einer der folgenden drei Niveaustufen zugeordnet:

TestDaF-Niveaustufe 5 (TDN 5), TestDaF-Niveaustufe 4 (TDN 4), TestDaF-Niveaustufe 3 (TDN 3).

Wenn das Ergebnis unterhalb von TDN 3 liegt, hat der Prüfungskandidat / die Prüfungskandidatin das Eingangsniveau für die Prüfung noch nicht erreicht.

Mit dem Bestehen der TestDaF-Prüfung auf der Niveaustufe TDN 4 in allen Teilen werden Sie zum Fachstudium an einer deutschsprachigen Hochschule zugelassen. Je nach Fach und speziellen Anforderungen kann eine Hochschule jedoch davon abweichen, so dass Sie sich bei der Hochschule Ihrer Wahl nach den Zulassungsbedingungen erkundigen sollten.

Die Prüfung umfasst vier Teile: Leseverstehen, Hörverstehen, Schriftlicher Ausdruck und Mündlicher Ausdruck. Die Fertigkeiten werden getrennt geprüft und auch getrennt im Zeugnis aufgeführt.

1. Leseverstehen



Der Prüfungsteil Leseverstehen besteht aus drei Lesetexten mit insgesamt 30 Items. Dabei handelt es sich um unterschiedliche Textsorten und Aufgabentypen mit steigendem Schwierigkeitsgrad. Alle haben einen thematischen und sprachlichen Bezug zum Bereich Hochschule. Sie müssen den Gesamtzusammenhang, Einzelheiten sowie nicht direkt ausgedrückte Informationen verstehen.

Insgesamt haben Sie für das Leseverstehen 60 Minuten Zeit:

- Lesetext 1 – TDN 3 10 Minuten
- Lesetext 2 – TDN 4 20 Minuten
- Lesetext 3 – TDN 5 20 Minuten

10 Minuten stehen für das Übertragen auf das Antwortblatt zur Verfügung.

2. Hörverstehen



Der Prüfungsteil Hörverstehen besteht aus drei Hörtexten mit insgesamt 25 Items. Gesprochene Texte aus dem akademischen Kontext müssen angemessen verstanden werden. Mit den drei Hörtexten werden unterschiedliche Textsorten, Aufgabentypen und ein steigender Schwierigkeitsgrad präsentiert. Es werden unterschiedliche Hörleistungen von Ihnen erwartet: Einzelinformationen verstehen, den Gesamtzusammenhang erfassen oder auch implizite Informationen verstehen.

Insgesamt haben Sie für das Hörverstehen 40 Minuten Zeit:

Hörtext 1 – TDN 3	} ca. 30 Minuten insgesamt
Hörtext 2 – TDN 4	
Hörtext 3 – TDN 5	

10 Minuten sind für das Übertragen auf das Antwortblatt vorgesehen.

3. Schriftlicher Ausdruck



Der Schriftliche Ausdruck besteht aus einer Aufgabe zum Schreiben. Sie sollen zeigen, dass Sie zu einem bestimmten Thema einen zusammenhängenden Text verfassen können. Im ersten Aufgabenteil muss eine Grafik oder eine Tabelle beschrieben werden. Beim zweiten Aufgabenteil wird eine argumentative Stellungnahme zu einer Diskussionsfrage erwartet.

Für den Schriftlichen Ausdruck haben Sie insgesamt 60 Minuten Zeit.

4. Mündlicher Ausdruck



Der Mündliche Ausdruck besteht aus 7 Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad. Sie sollen sich in verschiedene Situationen an der Hochschule hineinversetzen und auf einen gehörten Impuls (eine Frage oder Aufforderung) sprachlich reagieren. Ihre Antworten sprechen Sie auf CD oder Kassette.

Die mündliche Prüfung dauert mit der Anleitung insgesamt ca. 35 Minuten. Die Zuordnung zu den TestDaF-Niveaustufen ist wie folgt:

Aufgabe 1: TDN 3	Aufgabe 5: TDN 4
Aufgabe 2: TDN 3	Aufgabe 6: TDN 5
Aufgabe 3: TDN 4	Aufgabe 7: TDN 3
Aufgabe 4: TDN 5	

Übersicht

Der Prüfungsteil Leseverstehen überprüft, inwieweit Sie Lesetexte verstehen können, die einen thematischen und sprachlichen Bezug zum Bereich Hochschule haben. Sie sollen Aufgaben bearbeiten, die das Verstehen von Gesamtzusammenhängen und Einzelheiten sowie nicht direkt ausgedrückten Informationen verlangen. Das Leseverstehen besteht aus drei Lesetexten mit steigendem Schwierigkeitsgrad, unterschiedlichen Aufgabentypen und verschiedenen Textsorten. Es handelt sich um Kurztexte aus dem Studienalltag (Lesetext 1), journalistische Texte (Lesetext 2) und Artikel aus einer Fachzeitschrift (Lesetext 3).

In der ersten Aufgabe (TDN 3) werden 8 Kurztexte mit insgesamt 300 bis 450 Wörtern zu studienbezogenen Themen präsentiert. Diesen Texten sollen Sie in sehr kurzer Zeit Informationen entnehmen und sie dann zehn Aufgaben zuordnen.

Die zweite Aufgabe (TDN 4) besteht aus einem journalistischen Text mit insgesamt 450 bis 600 Wörtern, der Ergebnisse aus Forschung und Wissenschaft thematisiert. Bei diesem Aufgabentyp handelt es sich um eine dreigliedrige Multiple-Choice-Aufgabe. Sie sollen zu zehn Fragen aus drei vorgegebenen Antworten die richtige auswählen, die einer Aussage im Text entspricht.

In der dritten Aufgabe (TDN 5) sollen Sie einen Text mit insgesamt 550 bis 650 Wörtern aus einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift oder einem Fachbuch bearbeiten. Bei diesem Aufgabentyp sollen Sie entscheiden, ob eine vorgegebene Information auf den Text zutrifft, nicht zutrifft, oder im Text nicht behandelt wird (Ja/Nein/Text sagt dazu nichts).

Die folgende Tabelle stellt die Aufgaben zum Leseverstehen zusammenfassend dar.

	Lesetext 1	Lesetext 2	Lesetext 3
Prüfungsziel	den Gesamtzusammenhang und bestimmte Einzelheiten verstehen	den Gesamtzusammenhang und Einzelheiten verstehen	den Gesamtzusammenhang und Einzelheiten sowie implizite Informationen verstehen
	kursorisches / suchendes Lesen	globales und selektives Lesen	globales, detailliertes sowie interpretierendes Verstehen
Aufgabentyp	Zuordnungsübung	Multiple-Choice-Aufgabe	Auswahlform: Ja / Nein / Text sagt dazu nichts
Items / Punkte	10/10	10/10	10/10
Niveaustufe	TDN 3	TDN 4	TDN 5
vorgesehene Bearbeitungszeit	10 Minuten (insgesamt 60 Minuten, davon 10 Minuten für das Übertragen der Lösungen auf das Antwortblatt)	20 Minuten	20 Minuten



Prüfungshinweise

In der Prüfung erhalten Sie die drei Lesetexte, die Aufgaben und ein Antwortblatt. Sie haben insgesamt 60 Minuten Zeit, alle Aufgaben zu lösen und die Antworten auf das Antwortblatt zu übertragen. Nur die Lösungen auf dem Antwortblatt werden gewertet. Achten Sie unbedingt darauf, das Antwortblatt korrekt auszufüllen. Hierzu finden Sie genaue Anweisungen auf dem Antwortblatt (s. Modelltest, S. 106).

Um Ihre Leistungen im Prüfungsteil Leseverstehen einzustufen, wird die Anzahl der richtigen Lösungen von allen drei Aufgaben errechnet. Die Summe der richtigen Lösungen aller Items entscheidet, welche Niveaustufe (TDN-Stufe) Sie erreichen. Deshalb sollten Sie auf jeden Fall alle drei Aufgaben komplett bearbeiten.

Die Erfassung erfolgt maschinell, d.h. Ihre Antworten werden eingescannt. Deshalb müssen Sie die Antworten auf dem Antwortbogen sorgfältig markieren.

Da sich die Aufgaben im Leseverstehen je nach Testsatz etwas im Schwierigkeitsgrad unterscheiden können, wird die Mindestzahl der richtig gelösten Items für jeden Testsatz neu ermittelt. Damit wird eine gerechte Bewertung ermöglicht. Die Punkte, die man braucht, um die Niveaustufe TDN 3, TDN 4 oder TDN 5 zu erreichen, sind also von Test zu Test verschieden. Deshalb kann keine Anzahl der richtig gelösten Items genannt werden, die für alle Prüfungen gilt. Für einen leichteren Prüfungsteil müssen Sie z. B. mindestens 26 Items richtig gelöst haben, um die Niveaustufe TDN 5 zu erhalten, bei einer verhältnismäßig schweren Prüfung hingegen würden 24 richtige Items ausreichen.

TestDaF-Niveaustufe (TDN)

Leseverstehen

Maximale Anzahl der richtig gelösten Items:

➔ 30 Items

Für **TDN 5** müssen je nach Testsatz mindestens richtig gelöst werden:

➔ 24, 25 oder 26 Items

Für **TDN 4** müssen je nach Testsatz mindestens richtig gelöst werden:

➔ 20, 21 oder 22 Items

Für **TDN 3** müssen je nach Testsatz mindestens richtig gelöst werden:

➔ 14, 15 oder 16 Items

Worauf sollten Sie beim Lesen besonders achten?

- Trainieren Sie, innerhalb einer vorgegebenen Zeit einen Text zu lesen. In der Prüfung haben Sie wenig Zeit, deshalb ist es wichtig, beim Üben die vorgegebene Arbeitszeit zu berücksichtigen.
- Konzentrieren Sie sich auf das Thema bzw. die Hauptaussagen.
- Achten Sie auf gliedernde Wörter wie *Konnektoren* (weil, infolgedessen, wenn), *lexikalische Mittel* (erstens, zum Schluss, folglich) sowie auf *Synonyme* und *Pronomen*.
- Ignorieren Sie Informationen, die für die Aufgabenstellung keine Rolle spielen, wenn Sie das Prüfungsformat bereits gut kennen.



Kursangebote der Volkshochschule

Sie haben das Halbjahresprogramm der Volkshochschule Bonn und suchen für Ihre Bekannten verschiedene Kursangebote. Schreiben Sie in das Kästchen rechts den Buchstaben des passenden Angebots. Jedes Kursangebot kann nur einmal gewählt werden. Es gibt nicht für jeden Wunsch einen passenden Kurs. Gibt es für eine Person oder Personengruppe kein geeignetes Angebot, dann schreiben Sie bitte den Buchstaben /.

Das Angebot im Beispiel kann nicht mehr gewählt werden.

Sie suchen ...

01	... einen Kurs für eine ausländische Freundin, die ihre Grammatikkenntnisse möglichst schnell auffrischen möchte.	A	
02	... ein Seminar für einen Bekannten, der im Sommer nach Spanien fahren und vorher die Sprache lernen will.	/	
1	... einen Kurs für einen Freund, der in der telefonischen Auskunft arbeitet und seine Englischkenntnisse verbessern muss.		1
2	... einen Mal- und Zeichenkurs für eine Mitstudentin, die verschiedene Techniken erlernen möchte.		2
3	... einen Kurs für Ihre Tante, bei dem sie lernt, wie sie einen Computer bedienen kann.		3
4	... einen Italienischkurs für Ihre Eltern, den Sie ihnen als Vorbereitung für ihren Urlaub in Italien schenken wollen.		4
5	... für Ihre Freundin ein Seminar über Fotografie und Film, das als Vorbereitung für ein Filmprojekt dienen könnte.		5
6	... nach einer Veranstaltung für Ihre Freunde, die sich für Radio- und Fernseharbeit interessieren.		6
7	... einen Kurs für sich selbst, weil Sie wissen möchten, welche Digitalkamera die richtige ist und wie man damit fotografiert.		7
8	... einen Kurs für sich und zwei Freundinnen, die gern lateinamerikanische Standardtänze tanzen.		8
9	... einen speziellen Kurs für Ihre Freundin, die große Schwierigkeiten hat, ihre Zeit richtig zu planen und deswegen oft im Stress ist.		9
10	... einen Kurs für einen Arbeitskollegen, der sich für Kunst interessiert und gern in Ausstellungen geht.		10

**A****Wiederholungskurs der deutschen Grammatik (Grundgrammatik Deutsch)**

Eine besonders schnelle Wiederholung für Teilnehmer/innen, die das Lehrwerk „studio d A1 und A2“ durchgearbeitet oder bis zu 240 Stunden Deutschunterricht hatten.

Lehrbuch: Deutsche Grammatik

Fr. 17.30–19.00 Uhr, 15 Abende, ab 24. Feb.

B**Deutsche Welle digitalisiert**

Die zweistündige Führung beginnt mit einem allgemeinen Überblick über das moderne, voll digitalisierte neue Funkhaus der Deutschen Welle in Bonn und einer Einführung in Programmauftrag und Strukturen des deutschen Auslandssenders. Die Teilnehmer/innen besuchen eine Live-Ausstrahlung des Programms im Sendestudio.

Do., 03. März, 10.00–12.00 Uhr

C**Intensivkurs: Englisch-Grundstufe (A2–B1)**

In diesem Kurs lernen Sie, sich in routinemäßigen Situationen zu verständigen und Informationen zu vertrauten Themen auszutauschen. Sie lernen, kurze persönliche Briefe zu schreiben und einfache Mitteilungen zu verstehen. Sie fühlen sich nicht mehr hilflos, wenn am Telefon kurze Auskünfte auf Englisch verlangt werden.

Di. u. Do. 18.40–20.10 Uhr, ab 22. Februar

D**Wochenendseminar: Sprachlich fit für den Urlaub**

Der Kurs richtet sich an Teilnehmer/innen, die eine Urlaubsreise nach Italien planen. Im Unterricht werden verschiedene Alltagssituationen auf Italienisch geübt. Dazu gehören Gespräche im Hotel, beim Einkaufen, im Restaurant oder bei der Orientierung in der Stadt.

09./10. April, 10.00–17.00 Uhr

E**Digitalfotografie**

Im Mittelpunkt dieses Kurses steht eine Einführung in die Digitalfotografie oder der Wechsel von analogen zu digitalen Systemen. Vor- und Nachteile der digitalen Kamerasysteme sowie wichtige Kriterien beim Kauf einer digitalen Kamera werden detailliert erläutert. Die Teilnehmer/innen erhalten eine fundierte Basis für die Wahl der richtigen Kamera.

Mo. ab 28. Feb., 17.30–20.30 Uhr, 3 Abende

F**Zeit optimal nutzen**

Die zunehmende Zeitknappheit vieler Menschen erfordert die effektive Nutzung der verfügbaren Zeit. In diesem Modul wird sowohl theoretisch als auch praktisch vermittelt, wie man den Umgang mit seiner persönlichen Zeit effektiv gestalten kann. Es geht nicht nur darum, Zeit zu gewinnen, sondern auch darum, diese mit Hilfe moderner Arbeitsmethoden optimal zu nutzen.

Mo. bis Do., 21.–24. März, 9.00–16.00 Uhr

G**Einführung in die EDV**

Wer zum ersten Mal mit der Elektronischen Datenverarbeitung konfrontiert wird, benötigt eine Einführung. Dieser Kurs will Grundkenntnisse und erste Schritte zur Bedienung eines Computers vermitteln und einen Überblick über seine Anwendungsmöglichkeiten bieten. Im Vordergrund steht die praktische Arbeit am Computer.

Di. ab 19. Mai, 18.40–21.40 Uhr, 5 Abende

H**Wochenendseminar: Zeichnen und Malen für Fortgeschrittene**

Zeichnen und Malen in verschiedenen Techniken mit Bleistift, Kohle, Pastell und Tusche sowie Aquarell. Von den Grundlagen der Farbenlehre, Perspektive und Bildkomposition zu freiem Gestalten nach eigenen Ideen. Bitte vorhandene Materialien mitbringen.

16./17. April, 10.00–16.00 Uhr

(403 Wörter)

Strategietraining

Für den Lesetext 1 haben Sie ca. zehn Minuten Zeit. Sie lesen acht sprachlich und inhaltlich einfach strukturierte Kurztexte (A – H) zu einem übergeordneten Thema (insgesamt 300 – 450 Wörter) und ordnen sie zehn verschiedenen Personen oder Situationen zu. Dabei sollen Sie möglichst schnell die wichtigsten Informationen aus den Texten entnehmen. Für drei Personen bzw. Situationen gibt es kein passendes Angebot. Setzen Sie hierfür den Buchstaben *I* ein. Jeder Kurztext darf nur einmal gewählt werden.

Ihre Aufgabe besteht darin, den Gesamtzusammenhang und bestimmte Einzelheiten zu verstehen.

Die Aufgabenstellung für den Lesetext 1 folgt immer diesem Muster. Im Folgenden zeigen wir Ihnen Schritt für Schritt, wie Sie sich auf den Lesetext 1 vorbereiten können.

Schritt 1

Den Aufgaben gehen zwei Beispiele voran, die mit (01) und (02) markiert sind.

Lesen Sie die Aufgabenstellung und die Beispiele genau durch. Markieren Sie die Schlüsselwörter in den Beispielen. Die folgenden Fragen helfen dabei:

- *Wer* möchte etwas machen?
- *Was* möchte die Person machen?
- *Warum* möchte die Person das machen?
- *Wo* möchte die Person das machen?

Sie müssen in den Kurztexten nach den Antworten auf diese Fragen suchen.

Die Aufgabenstellung und die Lösungsbeispiele in diesem Übungstest lauten:

Sie haben das Halbjahresprogramm der Volkshochschule Bonn und suchen für Ihre Bekannten verschiedene Kursangebote. Schreiben Sie in das Kästchen rechts den Buchstaben des passenden Angebots. Jedes Kursangebot kann nur einmal gewählt werden. Es gibt nicht für jeden Wunsch einen passenden Kurs. Gibt es für eine Person oder Personengruppe kein geeignetes Angebot, dann schreiben Sie bitte den Buchstaben *I*.

Das Angebot im Beispiel kann nicht mehr gewählt werden.

Sie suchen ...

01 ... einen Kurs für eine ausländische Freundin, die ihre Grammatikkenntnisse möglichst schnell auffrischen möchte.

A

02 ... ein Seminar für einen Bekanntem, der im Sommer nach Spanien fahren und vorher die Sprache lernen will.

I

Für das Beispiel 01 passt das Angebot in Text A, deshalb steht der Buchstabe A.

**A****Wiederholungskurs der deutschen Grammatik (Grundgrammatik Deutsch)**

Eine besonders schnelle Wiederholung für Teilnehmer/innen, die das Lehrwerk „studio d A1 und A2“ durchgearbeitet oder bis zu 240 Stunden Deutschunterricht hatten.

Lehrbuch: Deutsche Grammatik

Fr. 17.30–19.00 Uhr, 15 Abende, ab 24. Feb.

Erklärung: Die „Grammatikkenntnisse auffrischen“ ist synonym zu „Wiederholung der Grammatik“.

Der Text A bietet einen passenden Deutschkurs für die Freundin an.

Er darf nicht noch einmal gewählt werden. Streichen Sie ihn jetzt durch.

Für das Beispiel 02 gibt es kein passendes Angebot, deshalb steht der Buchstabe *I*.

Erklärung: In keinem der Texte gibt es ein Angebot für Spanisch.

**Schritt 2**

Lesen Sie die restlichen sieben Kurztexte durch. Achten Sie auf die Informationen in den Überschriften und markieren Sie die Schlüsselwörter zum Inhalt. Die folgenden Fragen helfen dabei:

- Was wird angeboten?
- An wen richtet sich das Angebot?
- Welches Ziel hat das Angebot?
- Welche Voraussetzungen muss man mitbringen?

B**Deutsche Welle digitalisiert**

Die zweistündige Führung beginnt mit einem allgemeinen Überblick über das moderne, voll digitalisierte neue Funkhaus der Deutschen Welle in Bonn und einer Einführung in Programmauftrag und Strukturen des deutschen Auslandssenders. Die Teilnehmer/innen besuchen eine Live-Ausstrahlung des Programms im Sendestudio.

Do., 03. März, 10.00–12.00 Uhr

C**Intensivkurs: Englisch-Grundstufe (A2 – B1)**

In diesem Kurs lernen Sie, sich in routinemäßigen Situationen zu verständigen und Informationen zu vertrauten Themen auszutauschen. Sie lernen, kurze persönliche Briefe zu schreiben und einfache Mitteilungen zu verstehen. Sie fühlen sich nicht mehr hilflos, wenn am Telefon kurze Auskünfte auf Englisch verlangt werden.

Di. u. Do. 18.40–20.10 Uhr, ab 22. Februar

 Schritt 3

Lesen Sie nun die erste der zehn Aufgaben und markieren Sie die Schlüsselwörter.

Sie suchen ...

- 1 ... einen Kurs für einen Freund, der in der telefonischen Auskunft arbeitet und seine Englischkenntnisse verbessern muss.

Überfliegen Sie die markierten Textstellen in den Kurztexten und suchen Sie nach dem Text, der thematisch zu den Schlüsselwörtern in der ersten Aufgabe passt. Wenn Sie einen Text gefunden haben, überzeugen Sie sich, dass er der richtige ist, indem Sie Details des Textes mit der Aufgabe vergleichen.

Die Lösung für die Aufgabe 1 lautet C.

C
Intensivkurs: Englisch-Grundstufe (A2 – B1)

In diesem Kurs lernen Sie, sich in routinemäßigen Situationen zu verständigen und Informationen zu vertrauten Themen auszutauschen. Sie lernen, kurze persönliche Briefe zu schreiben und einfache Mitteilungen zu verstehen. Sie fühlen sich nicht mehr hilflos, wenn am Telefon kurze Auskünfte auf Englisch verlangt werden.

Di. u. Do. 18.40 – 20.10 Uhr, ab 22. Februar

Erklärung: Der Schlüsselbegriff „Englischkenntnisse verbessern“ in der Aufgabe passt zum Kursangebot „Intensivkurs: Englisch-Grundstufe (A2 – B1)“. Das Kursziel, „am Telefon kurze Auskünfte auf Englisch“ geben zu können, entspricht den Wünschen des Freundes, der „in der telefonischen Auskunft arbeitet“.

Wenn ein Text zu einer Person passt, schreiben Sie den entsprechenden Buchstaben in das Kästchen.

TIPP

Wenn Sie nicht ganz sicher sind, schreiben Sie trotzdem den Buchstaben hinter die Aufgabe. Setzen Sie aber ein Fragezeichen hinzu. Halten Sie sich nicht zu lange an einzelnen Texten oder Aufgaben auf.

 Schritt 4

Verfahren Sie mit den anderen Aufgaben ebenso. Manchmal passt ein Text thematisch zu zwei Aufgaben. Hier müssen Sie auf bestimmte Einzelheiten achten.



Beispiel:

Sie suchen ...

- 5 ... für Ihre Freundin ein Seminar über Fotografie und Film, das als Vorbereitung für ein Filmprojekt dienen könnte.
- 7 ... einen Kurs für sich selbst, weil Sie wissen möchten, welche Digitalkamera die richtige ist und wie man damit fotografiert.

Auf den ersten Blick passt Text E zu beiden Aufgaben, da es hier um einen Kurs über (digitale) Fotografie geht. Deshalb müssen Sie besonders auf die Schlüsselwörter im Text achten:

E

Digitalfotografie

Im Mittelpunkt dieses Kurses steht eine Einführung in die Digitalfotografie oder der Wechsel von analogen zu digitalen Systemen. Vor- und Nachteile der digitalen Kamerasysteme sowie wichtige Kriterien beim Kauf einer digitalen Kamera werden detailliert erläutert. Die Teilnehmer/innen erhalten eine fundierte Basis für die Wahl der richtigen Kamera.

Mo. ab 28. Feb., 17.30–20.30 Uhr, 3 Abende

Das Angebot in Text E passt zu Aufgabe 7.

Erklärung: Die Schlüsselwörter „Wahl der richtigen Kamera“ und „Einführung in die Digitalfotografie“ entsprechen dem Interesse für „die richtige“ Digitalkamera und „wie man damit fotografiert“.

Text E passt nicht zu Aufgabe 5, denn dort wird ein Seminar zur „Vorbereitung für ein Filmprojekt“ gesucht. Suchen Sie in den weiteren Kurztexten nach einem Text für die Aufgabe 5. Sie werden feststellen, dass es kein passendes Angebot gibt. Schreiben Sie deshalb den Buchstaben *I*.

Schritt 5

- Bearbeiten Sie jetzt die Aufgaben mit den Fragezeichen.
- Kontrollieren Sie noch einmal Ihre Lösungen. Achten Sie darauf, dass Sie alle Aufgaben gelöst haben.

Studium und Beruf



Sie suchen für einige Kommilitoninnen und Kommilitonen Informationen für einen passenden Studien- oder Praktikumsplatz bzw. einen Job. Schreiben Sie in das Kästchen rechts den Buchstaben für das passende Angebot. Jedes Angebot kann nur einmal gewählt werden. Es gibt nicht für jeden Wunsch ein geeignetes Angebot. Gibt es für eine Person kein geeignetes Angebot, schreiben Sie bitte den Buchstaben I.

Das Angebot im Beispiel kann nicht mehr gewählt werden.

Sie suchen Informationen für ...

01	... einen ausländischen Doktoranden, der seine Deutschkenntnisse auffrischen will.	I	
02	... einen Absolventen mit Erfahrung in der Textilbranche, der in diesem Bereich arbeiten möchte.	A	
1	... eine Absolventin der Wirtschaftswissenschaften, die sich bei der Suche nach einem attraktiven Job beraten lassen möchte.		1
2	... einen englischsprachigen Freund, der eine zweijährige Weiterbildung im Bereich Management machen möchte.		2
3	... eine Studentin im Hauptstudium, die bei einem Unternehmen ein Praktikum als Beraterin absolvieren möchte.		3
4	... einen Bekannten, der seine Diplomarbeit bei einem Unternehmen in den USA schreiben möchte.		4
5	... eine Studienkollegin, die sich für einjährige englischsprachige Masterprogramme interessiert.		5
6	... eine Biologin, die sich bei einer Firma per Mail um eine Stelle bewerben will.		6
7	... einen Archäologie-Studenten, der sein Praktikum in einem Museum machen möchte.		7
8	... eine Studentin, die sich für Ausbildungsmöglichkeiten außerhalb der Universität interessiert.		8
9	... einen Diplomanden, der Betriebswirtschaftslehre studiert und eine eigene Firma gründen möchte.		9
10	... eine Freundin, die ein internationales Master-Studium in den USA absolvieren möchte.		10

**A****Qualifizierte Mitarbeiter/innen gesucht**

Im März 1994 eröffnete die „Moritz Textilien und Non-Food GmbH“ ihre erste Filiale in Düsseldorf. Heute werden 1.400 Filialen in Deutschland und Österreich betrieben. Im kommenden Geschäftsjahr werden 300 neue Filialen eröffnet. Deshalb sucht die Firma qualifizierte Mitarbeiter/innen. Infos und Stellenangebote: www.moritz-textilien.com.

B**Private Hochschule akkreditiert**

Die HHL-Leipzig Graduate School of Management erhält als erste private Hochschule in Deutschland von der angesehenen amerikanischen Organisation AACSB die Akkreditierung. Die Auszeichnung spricht für Qualität und Internationalisierung der HHL. Der Anteil ausländischer Studierender liegt bei rund 35 %. Die zweijährigen Master-Studiengänge werden in englischer Sprache durchgeführt. Infos unter www.hhl.de.

C**Alternativen zum Studium**

Auf den „Studententagen“ in der Messe Nürnberg präsentieren am 2. und 3. 7. private Einrichtungen Alternativen zum Studium. Informationen gibt es sechs Wochen vor der Messe im Internet unter www.studententage.de. Die nächsten „Studententage“ finden am 18. und 19. 6. im Mannheimer Landesmuseum für Technik und Arbeit statt.

D**Masterprogramm (MBA)**

Wer sich für ein internationales Aufbaustudium in den USA interessiert, sollte sich regelmäßig die Webseite www.topgraduate.com ansehen. Im Herbst wird die World Grade School Tour in verschiedenen Städten Deutschlands Informationsveranstaltungen geben. Wer will, kann auch prüfen, ob für ihn/sie ein Master-Programm (Master of Business Administration) in Frage kommt.

E**Job-Angebote und Praktika**

Am 18./19. Mai findet im Messezentrum Nürnberg die „Akademika“ statt. Besonders angesprochen sind Ingenieure, Informatiker und Wirtschaftswissenschaftler auf der Suche nach einem Job. Hier präsentieren bekannte Unternehmen aktuelle Job-Angebote und Praktika. Zusätzlich geben Karriereberater kostenlos Job- und Bewerbungstipps. Infos unter www.akademika.de.

F**Englischsprachige Masterprogramme**

Die renommierte Business School „NIMBAS Graduate School of Management“ startet ab September Masterprogramme in „International Business and Marketing Management“ und „Financial Management“. Zugangsvoraussetzungen für die in Englisch durchgeführten einjährigen Programme sind ein Bachelor-Studium und gute Englischkenntnisse. Infos unter www.nimbass.edu.

G**Karriere-Termine im Netz**

Firmenkontaktmessen für Studierende und Absolvent/innen werden immer wichtiger. Ca. 25 Veranstaltungen jährlich bietet die Messe „Beruf und Karriere“ unter www.buk.de. Eine Besonderheit dieser Veranstaltungen: der Online-Bewerbungsservice zur Vorbereitung auf die Firmenkontakte. Unter www.buk-jobportal.de findet man die Job-Angebote von 13 Hochschulen.

H**Karriere als Unternehmensberater**

Jeder hat etwas über den Beruf des Unternehmensberaters zu erzählen, aber nur wenige kennen ihn aus eigener Erfahrung. Wenn Sie die ersten Semester Ihres Studiums mit sehr guten Ergebnissen abgeschlossen und Auslandserfahrungen haben, dann sind jetzt ein paar Monate bei Ronald & Partner genau das Richtige für Ihre Karriereplanung. Infos unter www.ronaldundpartner.de.

(380 Wörter)

Museen in Karlsruhe



Sie studieren in Karlsruhe und möchten Freunden aus dem Ausland verschiedene Museen empfehlen, die Sie gemeinsam besuchen können. Schreiben Sie in das Kästchen rechts den Buchstaben für das passende Museum. Jedes Museum kann nur einmal gewählt werden. Es gibt nicht für jeden Wunsch ein geeignetes Angebot. Gibt es kein geeignetes Museum, schreiben Sie bitte den Buchstaben *I*. Das Angebot im Beispiel kann nicht mehr gewählt werden.

Sie suchen für Ihre Freunde ...

01	... ein Museum, in dem man einheimische und exotische Tiere, Pflanzen und Mineralien sehen kann.	A	
02	... eine Ausstellung, in der verschiedene asiatische Kunstwerke zu sehen sind.	I	
1	... ein Museum, das die Geschichte und die Entwicklung von Verkehrsmitteln zeigt.		1
2	... eines der wichtigsten Museen, das Werke von Künstlern aus verschiedenen europäischen Ländern und Epochen zeigt.		2
3	... ein Museum, in dem die Geschichte Baden-Württembergs zu sehen ist.		3
4	... ein Museum, in dem Sie mehr über die Geschichte der Stadt Karlsruhe erfahren können.		4
5	... ein Kinomuseum, das auch Filme aus den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts zeigt.		5
6	... ein Haus, in dem man sich über die Entwicklung der Buchkunst informieren kann.		6
7	... eine Einrichtung, die Kindern ein Ferienprogramm zum Thema Naturschutz anbietet.		7
8	... ein Museum, in dem man etwas über die Entwicklung von Computern erfahren kann.		8
9	... ein Museum, in dem zeitgenössische Kunstwerke der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ausgestellt sind.		9
10	... ein Museum, in dem Sie etwas über die Geschichte des Theaters erfahren.		10

**A****Staatliches Museum für Naturkunde**

Das Karlsruher Naturkundemuseum präsentiert einheimische und exotische Tiere sowie zahlreiche Pflanzen. Gesteine, Mineralien und Fossilien geben Auskunft über die Entstehung der Erde, die Vielfalt und Entwicklung des Lebens. Im Vivarium gibt es zahlreiche Terrarien und Aquarien mit lebenden Tieren.

Erbprinzenstr. 13, 76133 Karlsruhe
www.naturkundemuseum-karlsruhe.de
 Di.-Fr. 9.30–17 Uhr, Sa.-So. Feiertage 10–18 Uhr

B**Staatliche Kunsthalle Karlsruhe**

Die Staatliche Kunsthalle gehört zu den bedeutendsten und ältesten Museen Deutschlands. Die Sammlung umfasst deutsche, französische und niederländische Malerei der letzten 700 Jahre. Zur Kunsthalle gehören eine der größten Museumsbibliotheken Deutschlands und das älteste deutsche Kinder- und Jugendmuseum. Hans-Thoma-Straße 2–6, 76133 Karlsruhe
www.kunsthalle-karlsruhe.de, Di.–So. 10–18 Uhr

C**Stadtmuseum im Prinz-Max-Palais**

Das Museum präsentiert auf rund 800 Quadratmetern die Karlsruher Stadtgeschichte. Raum-Inszenierungen zeigen Lebensbedingungen und Wohnverhältnisse in verschiedenen Epochen. Architekturmodelle veranschaulichen die Entwicklung und Baugeschichte der Stadt. Karlstr. 10, 76124 Karlsruhe
www.karlsruhe.de/Kultur/Stadtmuseum
 Di.–Fr., So. 10–18 Uhr, Sa. 14–18 Uhr

D**Museum für Neue Kunst / ZMK Karlsruhe**

Das Museum für Neue Kunst wurde im Dezember 1999 eröffnet. Hier sind Werke von Künstlerinnen und Künstlern aus Europa und Amerika von 1960 bis heute ausgestellt. Lorenzstr. 9, 76135 Karlsruhe, www.mnk.zmk.de
 Mi. 10–20 Uhr, Do.–So. 10–18 Uhr

E**Badisches Landesmuseum Karlsruhe**

Das Badische Landesmuseum ist das große kulturgeschichtliche Museum Badens. Im Karlsruher Schloss sind die Sammlungen der Ur- und Frühgeschichte des Landes, der antiken Kulturen des Mittelmeerraumes sowie der Kunst-, Kultur- und Landesgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart ausgestellt.

Schloss, 76131 Karlsruhe, www.landmuseum.de
 Di.–Do. 10–17 Uhr, Fr.–So. 10–18 Uhr

F**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

Eine wissenschaftliche Bibliothek, die jährlich in ihren Räumen vier bis fünf Ausstellungen zu den Themen Geschichte und Kultur am Oberrhein, Buchkunst und Bibliotheksgeschichte zeigt.

Erbprinzenstr. 15, 76133 Karlsruhe
www.blb-karlsruhe.de
 Mo.–Fr. 8–18 Uhr, Do. 8–20 Uhr,
 Sa. 9.30–12.30 Uhr

G**Verkehrsmuseum Karlsruhe**

Vom Laufrad zum Auto: Hier können Sie die Entwicklungsgeschichte des Fahrrades und des Autos sehen. Vor allem die große Modelleisenbahnanlage, die jeden Sonntag in Betrieb ist, begeistert nicht nur unsere kleinen, sondern auch unsere großen Besucherinnen und Besucher!

Werderstr. 63, 76173 Karlsruhe, So. 10–13 Uhr
 E-Mail: Verkehrsmuseum-Karlsruhe@t-online.de

H**Naturschutzzentrum Karlsruhe-Rappenwört**

Zum Thema Naturschutz bietet das Zentrum Ausstellungen, Vorträge, Seminare und Führungen für Kinder und Erwachsene an. Auch Erlebnistage für Schulklassen und ein Ferienprogramm für Kinder zählen zu den Programmpunkten des Zentrums. Der Eintritt ist kostenlos.

Hermann-Schneider-Allee 47, 76189 Karlsruhe
 E-Mail: info@nazka.de
 Di.–Fr. 12–18 Uhr, Sa.–So. 11–18 Uhr

(379 Wörter)

Die Welle schafft es



Sie sind so vielseitig wie keine anderen und zugleich ihr eigener Rohstoff. Das macht Verpackungen aus Wellpappe so gefragt wie nie und besonders umweltverträglich. Knapp 70 Prozent aller Transportverpackungen in Deutschland werden aus dem Packstoff mit der charakteristischen Welle hergestellt. In Wellpappe lässt sich Zerbrechliches meterhoch stapeln und Tonnenschweres sicher transportieren. Sie ist leicht und fest, federt Stöße von innen und außen ab. Trotz schwieriger Wirtschaftslage rechnet die Branche auch für dieses Jahr mit einer überdurchschnittlichen Wachstumsrate. Und zwar ohne schlechtes Umweltgewissen. Denn Wellpappe ist einer der wenigen Stoffe, die sich nach Gebrauch vollständig recyceln lassen. Nahezu alle Wellpappen-Verpackungen in Deutschland werden in den Materialkreislauf zurückgeführt. Dadurch werden aus alten Schachteln immer wieder neue.

Eigentlich ist Wellpappe nichts anderes als eine Konstruktion aus Papier, Leim und Luft. Das Geheimnis ihrer Stabilität: die Wellenform einer oder mehrerer Papierlagen, die mit glattem Papier verklebt werden. Die klassische Form des Rundbogens, die sie so tragfähig macht und der Pappe ihre Polsterwirkung gibt, ist bereits seit Jahrhunderten aus dem Bau von Kathedralen und Brücken bekannt. Es war aber nicht die Architektur, sondern der plissierte* Stoff von Halskrausen, der Albert L. Jones 1871 auf die Idee brachte, durch das Falzprinzip nicht nur Textilien, sondern auch Papier elastischer und stabiler zu machen. Nur drei Jahre später entwickelte Oliver Long erstmals einseitige Wellpappe, als er das gewellte Papier mit einem glatten verklebte. Und 1912 erhielt Robert H. Tompson ein Patent für doppelseitige Wellpappe. Dieses Prinzip hat sich bis heute bewährt.

Die modernste und größte Papiermaschine der Welt steht in Wörth. Dort hat die Papierfabrik Palm auf einem 50 Hektar großen Gelände ihre Produktionsanlage errichtet, mit einer Jahreskapazität von 600.000 Tonnen. Kernstück der

Anlage ist ein 200 Meter langer Hightech-Koloss, auf dem hochwertige Wellpappen-Rohpapiere in Bahnen von bis zu zehn Metern Breite hergestellt werden – zu 100 Prozent aus Altpapier. Das sind etwa fünf Prozent des in ganz Deutschland gesammelten Altpapiers.

Die Logistik der Fabrikanlage ist perfekt: Der Transport der riesigen Papierrollen geht über Straße, Wasser und Schiene. Die Papierfabrik hat einen eigenen Gleisanschluss, eine Verladestation für Schiffe und liegt in Autobahn-Nähe. Lastwagen, die die Fabrik ver- und entsorgen, müssen durch keine der Gemeinden im Umkreis fahren. Auch sonst setzt die Anlage in Sachen Umweltschutz Standards: Die Papierproduktion ist praktisch geruch- und geräuschlos. Das Wasser, das dafür benötigt wird, stammt aus Brunnen auf dem Betriebsgelände. In einer eigenen biologischen Kläranlage wird es nach Gebrauch gereinigt, filtriert und dann in die Produktion zurückgeführt.

Seit die Papierfabrik Palm 1782 mit der Herstellung begann, ist das Unternehmen in Familienbesitz – inzwischen in der vierten Generation. So gelang es Palm als erster deutschen Papierfabrik schon 1984, auch Zeitungsdruckpapier in hoher Qualität vollständig aus Altpapier zu produzieren. Ehe es zur Pappe mit den Wellen wird, erwartet das Rohpapier aus Wörth dagegen noch eine Reihe von Arbeitsgängen. Zu den Spezialitäten der Palm-Gruppe, die in ihren bundesweit zwölf Werken jährlich 600 Millionen Quadratmeter Wellpappe produziert, zählen unter anderem auch Großbehälter aus Schwerwellpappe. Sie lassen sich selbst durch Füllgewichte von einer Tonne nicht aus der Form bringen.

Die Anforderungen an die Wellpappe werden immer anspruchsvoller. Daher investiert die Unternehmensgruppe laufend in neue Technologien, mit denen sich die raffiniertesten Verpackungen gestalten lassen.

(518 Wörter)

*s Plissee = schmale gepresste Falten (im Stoff)



Markieren Sie die richtige Antwort (A, B oder C).

(0) Verpackungen aus Wellpappe

Lösung: B

- A belasten die Umwelt.
- B sind leicht und stabil.
- C sind nicht leicht transportierbar.

11. Diese Art von Verpackungsmaterial

- A kann problemlos wiederverwertet werden.
- B kann kaum recycelt werden.
- C kann schwer verarbeitet werden.

12. Die Stabilität der Wellpappe

- A entsteht durch ihre Wellenform.
- B basiert auf einem besonderen Geheimnis.
- C beruht auf einer zufälligen Erfindung.

13. Die Plisseeform der Wellpappe

- A hat Robert H. Tompson im Jahr 1912 erfunden.
- B geht auf die Erfindung von Albert L. Jones zurück.
- C wurde von Oliver Long patentiert.

14. In der Papierfabrik Palm in Wörth

- A steht die größte Produktionsanlage der Welt.
- B werden fünf Prozent der Wellpappe als Altpapier hergestellt.
- C werden ca. fünf Prozent des Altpapiers in Deutschland wiederverwertet.

15. Für die Papierproduktion

- A wird das Wasser aus dem nahegelegenen See entnommen.
- B wird das verbrauchte Wasser biologisch geklärt.
- C muss ein eigener Brunnen zur Verfügung stehen.

16. Die Firma Palm ist in der Branche bekannt

- A durch die Entwicklung von Zeitungsdruckpapier aus Altpapier.
- B durch Produktionsverfahren bei der Herstellung von Druckpapier.
- C durch die Anwendung traditioneller Produktionsverfahren.

17. Zu den speziellen Produktbereichen der Palm-Gruppe

- A zählt die Herstellung von gefärbtem Papier.
- B gehört die Herstellung von Briefpapier.
- C zählt die Herstellung von Großbehältern.

18. Wellpappenverpackungen sind so stabil,

- A dass sie nicht in den Materialkreislauf zurückgeführt werden können.
- B dass sie nicht zu jeder Form und Größe verarbeitet werden können.
- C dass sie sogar Füllgewichte von einer Tonne umfassen können.

19. Die Palm-Unternehmensgruppe investiert in neue Technologien,

- A weil sie die Qualität der Wellpappenverpackung erhöhen will.
- B weil sie künftig kein Altpapier mehr verwenden will.
- C weil sie neue Produktionszweige aufbauen will.

20. Der Bedarf an Transportverpackungen aus Wellpappe

- A wird nicht nur in Deutschland, sondern auch weltweit stagnieren.
- B wird wegen der schlechten Wirtschaftslage zurückgehen.
- C wird in Deutschland kontinuierlich zunehmen.

Strategietraining

Für den Lesetext 2 haben Sie ca. 20 Minuten Zeit. Sie lesen einen sprachlich und inhaltlich komplexen Text (450 – 550 Wörter) und bearbeiten dazu zehn Aufgaben. Der Text enthält studienbezogene bzw. fächerübergreifende wissenschaftliche Themen, die journalistisch aufgearbeitet sind. Fachbegriffe, die das Verständnis erschweren, werden entweder paraphrasiert oder in Fußnoten erklärt.

Ihre Aufgabe besteht darin, Hauptaussagen sowie Einzelinformationen zu entnehmen, Aussagen zu vergleichen und die Gesamtaussage des Textes zu verstehen. Bei den zehn Aufgaben sind jeweils drei Auswahlmöglichkeiten gegeben. Nur eine Aussage ist richtig.

In der Regel folgen die Aufgaben dem Textverlauf. Im Folgenden zeigen wir Ihnen Schritt für Schritt, wie Sie sich auf den Lesetext 2 vorbereiten können.

Schritt 1

Den Aufgaben geht ein Beispiel voran, das mit (0) markiert ist. Lesen Sie die Aufgabenstellung und das Beispiel genau durch.

Die Aufgabenstellung und das Lösungsbeispiel in diesem Übungstest lauten:

Markieren Sie die richtige Antwort (A, B oder C).

(0) Verpackungen aus Wellpappe

Lösung: B

- A belasten die Umwelt.
- B sind leicht und stabil.
- C sind nicht leicht transportierbar.

Die Informationen zur Aufgabe (0) stehen im ersten Textabschnitt:

Sie sind so vielseitig wie keine anderen und zugleich ihr eigener Rohstoff. Das macht Verpackungen aus Wellpappe so gefragt wie nie und besonders umweltverträglich. [...] In Wellpappe lässt sich Zerbrechliches meterhoch stapeln und Tonnenschweres sicher transportieren. Sie ist leicht und fest, federt Stöße von innen und außen ab, lässt sich flexibel zu Kartons und Schachteln jeder Form und Größe verarbeiten.

Erklärung: Der Satz „Verpackungen aus Wellpappe sind leicht und stabil“ entspricht der Textaussage „Sie ist leicht und fest“, wobei das Pronomen „sie“ sich auf „Wellpappe“ bezieht.



Schritt 2

Lesen Sie in Aufgabe 11 die drei Auswahlmöglichkeiten. Markieren Sie die Schlüsselwörter.

11. Diese Art von Verpackungsmaterial

- A kann problemlos wiederverwertet werden.
- B kann kaum recycelt werden.
- C kann schwer verarbeitet werden.

Lesen Sie den Text nun weiter und finden Sie die Textstelle, in der es um die Aussage der Aufgabe 11 geht. Markieren Sie die Schlüsselwörter in der Textstelle. Wenn Sie nicht genau wissen, welche Antwort richtig ist, vergleichen Sie die Schlüsselwörter in den Antworten A, B und C mit den Schlüsselwörtern in der Textstelle.

TIPP

Notieren Sie die Nummer der Aufgabe an der passenden Textstelle. Dann können Sie am Ende schneller kontrollieren.

Trotz schwieriger Wirtschaftslage rechnet die Branche auch für dieses Jahr mit einer überdurchschnittlichen Wachstumsrate. Und zwar ohne schlechtes Umweltbewusstsein. Denn Wellpappe ist einer der wenigen Stoffe, die sich nach Gebrauch vollständig recyceln lassen.

Lösung: A

Erklärung: Die Schlüsselwörter „problemlos wiederverwertet“ sind synonym zur Textaussage „vollständig recyceln lassen“.

TIPP

In den Auswahlantworten müssen Sie erkennen, welcher Wortlaut dem Textinhalt entspricht. Deshalb ist es wichtig, auf Synonyme oder Umschreibungen zu achten.

Antwort B ist falsch, weil die Schlüsselwörter „kaum recycelt“ das Gegenteil der Textaussage „vollständig recyceln“ ausdrücken.

Antwort C ist falsch, weil die Schlüsselwörter „schwer verarbeitet“ einen anderen Sinn als die Textaussage „vollständig recyceln“ ausdrücken.

Schritt 3

Bearbeiten Sie die Aufgaben 12 bis 19 in der gleichen Weise. Halten Sie sich nicht zu lange an einer einzelnen Aufgabe auf. Wenn Sie sich nicht ganz sicher sind, kreuzen Sie trotzdem eine Antwort an. Setzen Sie aber ein Fragezeichen dahinter.

TIPP

Wenn Sie das Übungsformat schon besser kennen, beginnen Sie direkt mit der Aufgabe 11, um Zeit zu sparen.

Schritt 4

Lesen Sie die Aussagen in Aufgabe 20, die sich auf den gesamten Text, die generelle Textaussage oder einen größeren Zusammenhang bezieht. Markieren Sie die Schlüsselwörter.

20. Der Bedarf an Transportverpackungen aus Wellpappe

- A wird nicht nur in Deutschland, sondern auch weltweit stagnieren.
- B wird wegen der schlechten Wirtschaftslage zurückgehen.
- C wird in Deutschland kontinuierlich zunehmen.

Markieren Sie jetzt die Stellen im Text, die etwas über den „Bedarf an Transportverpackungen“ aus Wellpappe aussagen, und vergleichen Sie sie mit den Antworten.

Trotz schwieriger Wirtschaftslage rechnet die Branche auch für dieses Jahr mit einer überdurchschnittlichen Wachstumsrate.

Lösung: C

Erklärung: Eine „überdurchschnittliche Wachstumsrate“ setzt voraus, dass der Bedarf „kontinuierlich zunehmen“ wird.

 **Schritt 5**

- a) Bearbeiten Sie jetzt die Aufgaben mit den Fragezeichen.
- b) Kontrollieren Sie am Ende Ihre Lösungen.

Übungen

Die folgenden Übungen dienen der Vorbereitung auf den Lesetext 2. Sie trainieren hier, Wörter, Sachverhalte oder Sätze zu erklären, zu umschreiben oder aber das Gegenteil auszudrücken.

1. Paraphrasierungen / Verständnis Mengenangaben

Erklären oder umschreiben Sie die folgenden Mengenangaben.

- a) knapp 70 %: etwas weniger als 70 %
- b) mehr als die Hälfte: _____
- c) gut ein Viertel: _____
- d) die überwiegende Mehrheit: _____
- e) kaum jemand: _____



2. Synonyme / Umschreibungen

Wie kann man die folgenden Sätze / Satzteile / Sachverhalte anders formulieren?

- a) Das macht Verpackungen aus Wellpappe so gefragt wie nie.

Verpackungen sind jetzt besonders beliebt / populär.

- b) Die Branche rechnet mit einer überdurchschnittlichen Wachstumsrate.

- c) Nahezu alle Wellpappenverpackungen [...] werden in den Materialkreislauf zurückgeführt.

- d) Dieses Prinzip hat sich bis heute bewährt.

- e) Die Anforderungen an die Wellpappe werden immer anspruchsvoller.

3. Komposita

Lösen Sie die folgenden Komposita auf.

- a) Transportverpackungen:

Verpackungen für den Transport

- b) (überdurchschnittliche) Wachstumsrate:

- c) Wellpappen-Verpackungen:

- d) Materialkreislauf:

- e) Zeitungsdruckpapier:

4. Oppositionen

Formulieren Sie die gegenteilige Aussage.

- a) Verpackungen aus Wellpappe sind so vielseitig wie keine anderen.

Verpackungen aus Wellpappe haben nur eine Funktion.

- b) Das macht Verpackungen aus Wellpappe so gefragt wie nie.

- c) Die Papierproduktion ist praktisch geruch- und geräuschlos.

- d) Die Anforderungen an die Wellpappe werden immer anspruchsvoller.



Büffeln ohne Ballast

Wenn die Prüfung naht, beginnt für viele der Ausnahmезustand. Die Freunde hat man schon lange nicht mehr gesehen, die Nachrichten auch nicht, und in der Küche stapeln sich Berge von Geschirr. Noch vier Wochen bis zur Prüfung: zehn Stunden am Tag hinter den Büchern! Nicht immer folgt auf das Bemühen auch die Belohnung. „Studierende, die in Prüfungen nicht bestanden haben, berichteten oft, dass sie sehr viel gelernt hätten“, sagt Martin Schuster, Psychologe und Experte für Lerntechniken von der Universität Köln. Um eine schwere Prüfung zu bestehen, müssen gute Lernstrategien mit einer vernünftigen Zeitplanung zusammenkommen.

Lernen fängt mit dem Verstehen an. Gerade wenn die Zeit knapp ist, ist es verlockend, nur noch zu pauken. Das ist ein Fehler. „Auswendiglernen hat zwar seinen Platz im Lernprozess“, sagt Andreas Gold, Lernforscher und Professor an der Universität Frankfurt am Main. „Aber nur zur Festigung dessen, was vorher verstehend gelernt wurde.“ Der Stoff muss am Anfang durchdacht und innerlich diskutiert werden. Zwei Arten von Strategien helfen dabei: Reduktiv geht derjenige vor, der mit dem Textmarker das Wichtigste unterstreicht. Aber auch, wer sich eine Skizze oder ein Schaubild anfertigt, wirft überflüssigen Ballast fort. Das Gegenstück zum Vereinfachen und Aussortieren ist das so genannte elaborative Lernen. Dabei soll das neue Wissen mit dem bereits vorhandenen Vorwissen verknüpft und so besser verankert werden. Elaborativ lernen bedeutet zum Beispiel, Fragen an den Text zu stellen und dort Antworten zu suchen, nach Beispielen zu fahnden oder zu überlegen, wo das neue Wissen praktisch eingesetzt werden könnte. Nützlich ist es auch, eine Zusammenfassung in eigenen Worten zu schreiben.

Beim Lesen und Verstehen von Fachliteratur hilft eine Reihe von Techniken dabei, nicht an Nebensächlichkeiten hängen zu bleiben oder den Stoff nur oberflächlich wahrzunehmen.

Zum Beispiel nicht gleich vorne anfangen zu lesen, sondern sich erst einmal einen Überblick verschaffen. Was verraten Vorwort, Klappentext, Inhaltsverzeichnis und Überschriften? Was steht in der Zusammenfassung? Anschließend formuliert der Leser Fragen an den Text. In welchem Verhältnis steht der Text zum Thema, an dem er gerade arbeitet? Dann wird abschnittsweise gelesen: Wie lauten die Hauptaussagen? Was ist unklar? Werden die Fragen beantwortet, die ich am Anfang formuliert habe? In diesem Abschnitt können auch neue Fragen aufgenommen werden. Anschließend rekapituliert man das Gelesene, fasst den Text in eigenen Worten zusammen, notiert die wichtigsten Aspekte und die Antworten auf die vorher gestellten Fragen. Beim letzten Schritt, dem Rückblick, prüft man schließlich, ob man die Aussagen richtig zusammengefasst hat, und geht unklare Stellen noch einmal durch.

Pauken muss jedoch trotz allem sein. Wiederholungen müssen von Anfang an eingeplant werden. Es bringt nichts, immer mehr Stoff in sich hineinzufressen und erst nach Tagen mit dem Repetieren zu beginnen. Ebenso unsinnig ist es aber, zum Beispiel Vokabeln an einem einzigen Tag zermalmen zu wiederholen und sie dann nie wieder anzuschauen. Experten raten zum so genannten verteilten Lernen. Man unterteilt den Stoff in sinnvolle Abschnitte und wiederholt jeden Abschnitt im Laufe der Zeit mehrere Male.

Die besten Lernstrategien nützen wenig, wenn am Ende die Zeit zu knapp ist. Deshalb muss am Anfang ein realistischer Zeitplan stehen. „Viele überschätzen sich enorm“, beobachtet Helga Knigge-Illner von der psychologischen Beratung der Freien Universität Berlin. Ihr Rat: Ehrlich prüfen, wie lange man konzentriert arbeiten kann. Von der realistisch eingeschätzten Arbeitszeit nur zwei Drittel konkret verplanen; und auf gar keinen Fall vergessen, dass man Einkaufen und auch mal Freunde treffen will!

(554 Wörter)



Markieren Sie die richtige Antwort (A, B oder C).

(0) Wie kann man eine schwere Prüfung bestehen?

Lösung: A

- A Durch einen guten Zeitplan und effektive Lernstrategien.
- B Durch Pauken: vier Wochen zehn Stunden am Tag lernen.
- C Durch sportliche Aktivität und Entspannungsübungen.

- 11. Wofür ist Auswendiglernen sinnvoll?**
- A Um das bereits Gelernte zu festigen.
 - B Um das Kurzzeitgedächtnis zu trainieren.
 - C Um den Lehrstoff schnell zu lernen.
- 12. Was ist eine reduktive Lernstrategie?**
- A Die wichtigsten Inhalte markieren.
 - B Möglichst reduziert lernen.
 - C Soviel wie möglich lesen.
- 13. Was passt zum elaborativen Lernen?**
- A Eine Zusammenfassung des gelernten Stoffes zu schreiben.
 - B Kontinuierlich Vokabeln lernen zu müssen.
 - C Sich Fragen nach dem Sinn zu stellen.
- 14. Warum helfen Techniken beim Lesen und Verstehen von Fachliteratur?**
- A Weil dadurch Vokabeln lernen unnötig wird.
 - B Weil man konzentrierter und schneller lernen kann.
 - C Weil man nicht an Nebensächlichkeiten hängen bleibt.
- 15. Wie verschafft man sich den Überblick?**
- A Man formuliert Fragen an den Text und liest ihn anschließend.
 - B Man liest den ganzen Text und schreibt eine Zusammenfassung.
 - C Man orientiert sich an Informationsquellen, z.B. an den Überschriften.
- 16. Was muss man beim letzten Schritt, dem Rückblick berücksichtigen?**
- A Ob man den ganzen Text verstanden hat.
 - B Ob man den Text korrekt zusammengefasst hat.
 - C Ob man tatsächlich alles gelesen hat.
- 17. Warum spielen Wiederholungen eine große Rolle?**
- A Weil man sonst nicht effektiv lernen kann.
 - B Weil man so weniger Stoff aufnehmen muss.
 - C Weil sie das Kurzzeitgedächtnis trainieren.
- 18. Was versteht man unter dem so genannten verteilten Lesen?**
- A Den Stoff in Abschnitte unterteilen und jeden Abschnitt mehrmals wiederholen.
 - B Den Stoff konzentriert lesen und ihn nach zwei bis vier Wochen wiederholen.
 - C Den Stoff nach bestimmten Aspekten ordnen und diese durchdenken.
- 19. Wieso verschätzen sich viele im Zeitplan?**
- A Weil sie die Alltagsaufgaben mit einbeziehen.
 - B Weil sie ihren Zeitplan zu eng gestalten.
 - C Weil sie sich oft unterschätzen.
- 20. Was sollte man bei der Prüfungsvorbereitung vermeiden?**
- A Den Stoff im Laufe der Zeit mehrmals zu wiederholen.
 - B Etwa zwei Wochen vor der Prüfung mit dem Lernen zu beginnen.
 - C Fragen an den Text zu formulieren und sie zu beantworten.

Die Hände reden, die Augen hören



Sven scheint fast jeden zu kennen, der ihm begegnet: Die zum Gruß erhobene Hand gilt sowohl dem Passanten auf der gegenüberliegenden Straßenseite als auch dem in seinen Streifenwagen einsteigenden Polizisten. Sven sitzt im Rollstuhl und verständigt sich neben seiner ausgeprägten Mimik und Gestik mit Gebärden. Und hier in Wilhelmsdorf verstehen ihn die Menschen. Er kann sich selbstverständlich bewegen, kann allein den Weg von seiner Wohnung zum Arbeitsplatz in der Werkstatt bewältigen, Spaziergänge durch den Ort machen und auch Einkäufe erledigen. „Für mich ist es nichts Besonderes“, lacht die Brötchenverkäuferin, die mit Sven in Gebärdensprache kommuniziert hat. Ein Großteil der 2500 Einwohner ist hör-/sprachgeschädigt und in verschiedener Weise behindert. Im Straßenbild fällt es also nur den Fremden auf, dass in Gruppen vorüberziehende Menschen heftig gestikulieren. Hier ist einer der zwölf Standorte der Zieglerschen Anstalten. Im Hör-/Sprachzentrum finden sich Beratung und Behandlung, ein Sprachheilkindergarten sowie Real- und Hauptschulzweige.

Für die gebärdenden Menschen bedeutet in Wilhelmsdorf zu leben „Freiheit“, denn sie können sich zwanglos bewegen – ohne befürchten zu müssen, angestarrt zu werden. Doch gerade Menschen, die nichts hören, haben häufig ein gestörtes Vertrauensverhältnis. „Nichts ist schlimmer als nicht verstanden zu werden!“, erläutert Stefan Geiger, Heilpädagoge und Leiter der Beratungsstelle für Kommunikationsförderung.

Die Betreuung der Menschen mit geistiger Behinderung in Kombination mit einer Hör-/Sprachbehinderung ist einer der Schwerpunkte der heilpädagogischen Arbeit in der Behindertenhilfe. Intensiv gelebt und gepflegt wird auch eine spezielle Gebärdensprache, in der man sich verständigt. Obwohl es nicht schwer ist, die bildhaften Buchstaben und Vokabeln zu lernen, kann man die Gebärdensprache schlecht theoretisch

erwerben. Man lernt sie, indem man sie benutzt. Bettina Rahn, ebenfalls Heilpädagogin, bestätigt: „Am Anfang ist es ganz komisch mit den Gebärden.“ Doch der Umgang mit den Menschen, die in der Gebärdensprache kommunizieren, lehrt rasch die Normalität. Das hat auch die zwanzigjährige Silke Gerwig, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr in Svens Wohngruppe leistet, erfahren: „Erstmal verstehst du gar nichts. Nach vier Wochen konnte ich's dann schon einigermaßen und jetzt klappt es in der Gruppe ganz gut.“ Und wer glaubt, dass diese Kommunikation erhebliche Einschränkungen mit sich bringt, wird erleben, wie kreativ und schöpferisch der Umgang mit der Gebärdensprache sein kann. So werden Namen recht frei in Gebärdensprache übersetzt – manchmal so deutlich, dass es wirklich keine Zweifel gibt. Sven ist ein wahrer Experte der Gebärdensprache. Seine Kompetenz wird beispielsweise bei Seminaren, in denen die Gebärdensprache vermittelt wird, eingesetzt, indem er die Gebärdensprache-Schüler korrigiert. Das trägt zu seinem Selbstbewusstsein bei und gibt den Schülern die Möglichkeit, die Gebärdensprache authentisch zu erlernen.

Stefan Geiger arbeitet nicht nur mit Behinderten, er bietet auch Seminare für Eltern und Geschwister an. Eines seiner neuen Projekte beschäftigt sich mit Geschwistern von behinderten Kindern, die im familiären Alltag häufig ins Hintertreffen geraten: Während eines Segelwochenendes bekommen sie Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Geiger bringt die Intention seiner Arbeit so auf den Punkt: „Es ist der Vernetzungsgedanke, dem ich nachhänge. Mein Wunsch wäre ein Ausbau der Kooperation zwischen den therapeutischen Institutionen, d.h. zwischen Praxen und Kliniken. Ich wünsche mir, dass es mehr Beratungsstellen mit ähnlichen Kompetenzen gäbe.“ Er bezieht auch zur Situation von Familien mit behinderten Angehörigen Position: „Die Familie sollte mehr mit einbezogen werden in die Betrachtung, Beurteilung und Betreuung des behinderten Menschen.“

(528 Wörter)



Markieren Sie die richtige Antwort (A, B oder C).

(0) Sven kommuniziert mit anderen Menschen durch

Lösung: B

- A Blickkontakte und Gestik / Kopfbewegungen.
- B Gestik mit Gebärden und Mimik.
- C Halblaute und Mimik.

- 11. In Wilhelmsdorf gibt es**
- A Freizeitzentren für junge Menschen.
 - B nicht viele hör-/sprachgeschädigte Menschen.
 - C Schulen und Zentren für Hör- und Sprachgeschädigte.
- 12. Hör-/Sprachgeschädigte Menschen fühlen sich in Wilhelmsdorf wohl,**
- A weil die Stadt klein und übersichtlich ist.
 - B weil sie sich diesen Ort selbst ausgewählt haben.
 - C weil sie sich frei und ungezwungen bewegen können.
- 13. Bestandteil der heilpädagogischen Arbeit in der Behindertenhilfe ist**
- A die Ausbildung von Lehrern in der Zeichensprache.
 - B die Förderung und Pflege einer speziellen Gebärdensprache.
 - C die Vereinheitlichung der Zeichensprache in Deutschland.
- 14. Die Gebärdensprache ist**
- A in der Praxis schnell erlernbar.
 - B nur mit Hilfe von Büchern erlernbar.
 - C zeitaufwändig und schwierig zu lernen.
- 15. Die Gebärdensprache**
- A bietet Raum für kreative Kommunikation.
 - B bringt Probleme bei der Kommunikation mit sich.
 - C kann sprachliche Kommunikation nicht ersetzen.
- 16. Svens Kompetenz in der Gebärdensprache**
- A dient dazu, Lehrerinnen und Lehrer zu korrigieren.
 - B ist den Seminarteilnehmern schwer zu vermitteln.
 - C wird bei Seminaren eingesetzt, in denen Gebärdensprache unterrichtet wird.
- 17. Stefan Geiger bietet Seminare für**
- A den Austausch mit Kindern und Jugendlichen an.
 - B Familienangehörige Hör- und Sprachgeschädigter an.
 - C Kinder- und Jugendtherapeuten an.
- 18. Unter dem Begriff „Vernetzungsgedanke“ versteht Stefan Zweiger**
- A den Austausch zwischen Fachkollegen und Laien.
 - B die Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten.
 - C die Zusammenarbeit unterschiedlicher therapeutischer Institutionen.
- 19. Stefan Geiger ist der Meinung, dass Angehörige von Behinderten**
- A einen Plan mit ihnen zusammen machen sollen.
 - B mit ihnen gemeinsam einkaufen gehen sollen.
 - C stärker in den Prozess einbezogen werden sollen.
- 20. Die Zieglerschen Anstalten verfügen über**
- A Freizeitzentren für Hör- und Sprachgeschädigte.
 - B Krankenhäuser für Hör- und Sprachgeschädigte.
 - C Schulen für Hör- und Sprachgeschädigte.



Trompeten wie Presslufthämmer

Zoologen erforschen die Sprache der Elefanten

Wenn Abu und Mongu spielen, sieht es wie ein Zweikampf aus. Als der dreijährige Abu die Oberhand gewinnt, hat Mongu, seine einjährige Spielkameradin, genug: Ein tiefes Röhren dringt aus ihrer Kehle. „Eindeutig ein Protestruf“, diagnostiziert Angela Stöger-Horwath, die seit drei Jahren sieben afrikanische Steppenelefanten im Wiener Zoo Schönbrunn belauscht. Mit der Abhöraktion will sie die Entwicklung der Elefantensprache verstehen. Zehn Grundtöne hat die Elefantenforschung bisher identifiziert. Man schätzt, dass sich das Elefanten-Abc auf etwa insgesamt 70 Töne beläuft.

Jeder Laut ist an ein bestimmtes Verhalten gebunden. Lautes Trompeten kann sowohl Freude als auch Angst ausdrücken – je nachdem, ob das Tier heftig mit den Ohren flattert, was Freude beim Begrüßen von Artgenossen ausdrückt, oder die Lauscher abspreizt, beispielsweise bei Angst vor einer Löwen-Attacke. Beim Versuch, sich Gehör zu verschaffen, nehmen die Elefanten auch die Beine zu Hilfe und stampfen und klopfen damit auf den Boden. Elefanten müssen ihre Lautsprache mühsam erlernen. Das gilt insbesondere für die tiefen Töne im Infraschallbereich, mit denen sie sich ihres gegenseitigen Wohlbefindens versichern, auf Wasserquellen hinweisen oder vor Gefahren warnen. Der Mensch kann solche Frequenzen unter 20 Hertz nicht hören. Daher rätselte man lange Zeit, wie es Elefanten schaffen, über kilometerweite Entfernungen zueinander zu finden oder ohne Sichtkontakt im Gleitschritt zu marschieren.

Als Erste kam die amerikanische Biologin Kathy Payne vor zwanzig Jahren der bis dahin geheimen Sprache auf die Spur. Im Zoo von Portland spürte sie in der Nähe des Elefantengeheges ein seltsames Pochen. Wie die Basstöne einer Orgel bringen die Infraschallrufe der Elefanten die Luft stark zum Vibrieren, so dass sie dies körperlich fühlte. Dank Paynes Untersuchungen weiß man heute, dass Elefanten bevorzugt mit tiefen Tönen kommuni-

zieren. Über zwei Drittel aller Laute liegen im Infraschallbereich. Anders als hohe Töne dringen die Infraschallrufe schätzungsweise bis zu zehn Kilometer durch die Savanne – und werden deshalb für elefantöse Ferngespräche genutzt. Dabei gibt es Haupt- und Nebenzeiten: Vor allem wenn die Temperaturen sinken und der Wind nachlässt, bildet sich in Bodennähe ein hellhöriger Schallkanal. Die Elefanten schicken 96 Prozent aller Infraschallsignale in den kühlen Stunden der Morgen- und Abenddämmerung auf den Weg. Mit der Lautstärke eines Presslufthammers (112 Dezibel) breiten sich die Schwingungen nicht nur durch die Luft, sondern auch durch den Boden aus. Wahrscheinlich nehmen die Elefanten sie durch vibrationsempfindliche Organe an Zehen und Füßen wahr.

Je nach ihrer Herkunft sprechen Elefanten sogar unterschiedliche Dialekte. Wie Versuche zeigen, reagieren sie auf die Rufe bekannter Artgenossen interessierter, als wenn sich ein unbekanntes Tier zu Wort meldet. Selbst aufgezeichnete Stimmen längst toter Elefantenfreunde werden wiedererkannt. Wie sich solche Sprachgewohnheiten entwickeln, versucht Angela Stöger-Horwath anhand von Abu und Mongu herauszufinden. Vom ersten Tag an hat sie ihre Sprachversuche verfolgt – ein weltweit einzigartiges Projekt, das in freier Wildbahn so nicht möglich ist. „Der Wortschatz von jungen Elefanten ist sehr bescheiden“, sagt die Wiener Zoologin.

Während in Wien die Sprachentwicklung von Elefanten dokumentiert wird, versuchen die Forscher in freier Wildbahn praktischen Nutzen aus ihren Lauschangriffen zu ziehen. Kathy Payne will damit die Zahl der afrikanischen Wald-elefanten bestimmen. Die Schätzungen schwanken zwischen 24 000 und 209 000. Die Analyse soll genau Aufschluss darüber geben, wie viele Männchen, Weibchen, Alte und Junge es gibt. Das Wissen über die Infraschallkommunikation



könnte sogar helfen, Nationalparks elefantengerecht maßzuschneidern – und die Tiere zu erziehen. Noch schlagen sie auf der Suche nach Futter Schneisen der Verwüstung in die Landschaft. Allein in Botswana beträgt der durch Elefanten verursachte Ernteausfall jährlich eine Million

Euro. Wo bislang weder elektrische Zäune noch Feuer die gefräßigen Riesen (Tagesbedarf: 200 Kilogramm) abhielten, könnten Lautsprecher aufgestellt werden, über die die tierischen Eindringlinge im Elefantenjargon zum Rückzug aufgefordert würden.

(595 Wörter)

Markieren Sie die richtige Antwort.

- (01) Die Forscherin Angela Stöger-Horwath hat in den letzten drei Jahren die Sprache der Elefanten entdeckt.
- (02) Den Forschern ist es noch nicht gelungen, die Grundtöne in der Elefantensprache ausfindig zu machen.
- 21 Die Körpersprache der Elefanten ist ausschlaggebend für die eindeutige Identifizierung eines Lautes.
- 22 Elefanten ist die Lautsprache angeboren, so dass sie von klein auf miteinander kommunizieren können.
- 23 Kathy Payne konnte auf die Luftvibrationen aufmerksam werden, die durch im Infraschallbereich liegende Elefantenrufe erzeugt werden, weil sie selbst Orgel spielte.
- 24 Elefanten fällt es schwer, hohe Töne zu erzeugen, deshalb liegen zwei Drittel ihrer Laute im Infraschallbereich.
- 25 Die Wetterverhältnisse spielen eine wichtige Rolle bei der Elefantenkommunikation.
- 26 Es ist undenkbar, dass Elefanten die sich durch den Boden verbreitenden Schwingungen über bestimmte Organe wahrnehmen.
- 27 Dadurch, dass Elefanten aufeinander angewiesen sind, reagieren sie mit größerem Interesse bei Lauten ihrer Artgenossen.
- 28 Eine derartige Untersuchung, wie sie hier dargestellt wurde, wäre in der freien Natur nicht durchführbar.
- 29 Die Forschungsergebnisse dienen als Mittel zur Bestimmung der Anzahl der Waldelefanten in Afrika.
- 30 Wahrscheinlich ist mit Hilfe der Infraschallkommunikation die Verwüstung landwirtschaftlicher Flächen nicht zu verhindern.

	Ja	Nein	Text sagt dazu nichts
(01)			X
(02)		X	
21			
22			
23			
24			
25			
26			
27			
28			
29			
30			

Strategietraining

Für den Lesetext 3 haben Sie ca. 20 Minuten Zeit. Sie lesen einen sprachlich und inhaltlich komplexen Text (550 – 650 Wörter) und bearbeiten dazu zehn Items. Der Text behandelt ein wissenschaftliches Thema. Fachbegriffe, die das Verständnis erschweren, werden im Text paraphrasiert oder in Fußnoten erklärt. Ihre Aufgabe besteht darin, dem Text Hauptaussagen sowie detaillierte und implizite Einzelinformationen zu entnehmen, Aussagen zu vergleichen und die Gesamtaussage des Textes zu verstehen.

Bei den zehn Items sollen Sie überprüfen, ob die darin gemachten Aussagen richtig (*Ja*) oder falsch (*Nein*) sind oder ob der Text dazu keine Informationen enthält (*Text sagt dazu nichts*). Manche Items beziehen sich auf konkrete Aussagen im Text, andere auf die Aussage eines ganzen Abschnitts. Es ist nur eine Antwort richtig. Es ist nicht notwendig, dass Sie jedes Wort im Text verstehen. Konzentrieren Sie sich auf die Lösung der Items. Entscheidend ist dabei, ob der Text die gefragten Informationen enthält. Es ist nicht wichtig, ob Sie der Aussage zustimmen oder die Aussage im Allgemeinen richtig ist.

In der Regel folgen die Items dem Textverlauf. Im Folgenden zeigen wir Ihnen Schritt für Schritt, wie Sie sich auf den Lesetext 3 vorbereiten können.

Schritt 1

Den Items gehen zwei Beispiele voran, die mit (01) und (02) markiert sind.

Lesen Sie die Aufgabenstellung und die Beispiele genau durch. Markieren Sie die Schlüsselwörter.

TIPP

Versuchen Sie die folgenden Fragen beim Bearbeiten zu beantworten:
Was ist die Hauptaussage des Items? Welche Entsprechung findet sich im Text?

Die Aufgabenstellung und das Lösungsbeispiel 1 in diesem Übungstest lauten:

	Ja	Nein	Text sagt dazu nichts
(01) Die Forscherin Angela Stöger-Horwath hat <u>in den letzten drei Jahren die Sprache der Elefanten entdeckt.</u>			X

Lösung: Text sagt dazu nichts

Die Antwort zur Aussage (01) lässt sich mit dem folgenden Textabschnitt finden:

„Eindeutig ein Protestruf“, diagnostiziert Angela Stöger-Horwath, die seit drei Jahren sieben afrikanische Steppenelefanten im Wiener Zoo Schönbrunn belauscht. Mit der Abhöraktion will sie die Entwicklung der Elefantensprache verstehen.



Erklärung: Es gibt keine Angaben zum Sachverhalt, auf die sich die Aussage bezieht. Item und Text geben Informationen über die Sprache der Elefanten. Das Item enthält die Aussage, dass die Forscherin Stöger-Horwath „die Sprache der Elefanten entdeckt“ hat. Thema des Textes jedoch ist, dass sie „seit drei Jahren“ an der „Entwicklung der Elefantensprache“ forscht. Es fehlen Informationen, ob sie die Elefantensprache entdeckt hat.

TIPP

Wenn Sie zu einem Schlüsselwort keine passende Information finden, kann das ein Hinweis sein, dass die Lösung Nein oder Text sagt dazu nichts lautet. Sie müssen sehr genau lesen und Einzelheiten genau verstehen, um zu entscheiden, ob eine bestimmte Aussage im Item zu der entsprechenden Textstelle im Widerspruch steht oder nichts darüber gesagt wird.

Lösungsbeispiel 2:

	Ja	Nein	Text sagt dazu nichts
(02) Der Forscherin ist es <u>noch nicht gelungen</u> , die <u>Grundtöne</u> in der Elefantensprache <u>ausfindig zu machen</u> .		X	

Lösung: Nein

Die Antwort zur Aussage (02) lässt sich bei folgender Textstelle finden:

Zehn Grundtöne hat die Elefantenforschung bisher identifiziert.

Erklärung: Die Aussage des Items (02) widerspricht der Aussage im Text. Thema des Items und der Textstelle sind die „Grundtöne der Elefantensprache“. Im Item heißt es, es sei „noch nicht gelungen, Grundtöne ausfindig zu machen“. Die Schlüsselwörter des Textes machen jedoch deutlich, dass bisher zehn Grundtöne identifiziert wurden.

Schritt 2

Lesen Sie das Item 21 und markieren Sie die Schlüsselwörter.

21 Die <u>Körpersprache</u> der Elefanten ist <u>ausschlaggebend</u> für die <u>eindeutige Identifizierung</u> eines <u>Lautes</u> .			
--	--	--	--

Überfliegen Sie den Anfang des Textes. Ignorieren Sie dabei die Textstelle, die die Lösungen der Musterbeispiele enthält. Finden Sie die Textstelle, bei der Wörter mit ähnlicher Bedeutung – Synonyme / Umschreibungen – stehen und markieren Sie diese. Um Item und Text miteinander zu vergleichen, sollten Sie immer den ganzen Satz oder Absatz lesen. Sie müssen den Kontext nachvollziehen können. Die Zuordnung von synonymen Wörtern ist nur ein Schritt bei der Lösung des Items. Achten Sie auch auf Elemente, die den Text strukturieren, auf logische Verknüpfungen und Satzverbindungen.

TIPP

Wenn Sie ein wichtiges Wort nicht verstehen, lesen Sie noch einmal den Satz vor und nach diesem Wort genau und versuchen Sie die Bedeutung des Wortes im Kontext zu erschließen.

Textstelle:

Jeder Laut ist an ein bestimmtes Verhalten gebunden. Lautes Trompeten kann sowohl Freude als auch Angst ausdrücken – je nachdem, ob das Tier heftig mit den Ohren flattert, was Freude beim Begrüßen von Artgenossen ausdrückt oder die Lauscher abspreizt, beispielsweise bei Angst vor einer Löwen-Attacke. Beim Versuch, sich Gehör zu verschaffen, nehmen die Elefanten auch die Beine zu Hilfe und stampfen und klopfen damit auf den Boden.

TIPP

Wenn Sie die Schlüsselwörter mit denen der Textstelle vergleichen, notieren Sie die Nummer des Items an die passende Textstelle. So kontrollieren Sie am Ende schneller Ihre Lösungen.

Kreuzen Sie die richtige Antwort an.

21

Die Körpersprache der Elefanten ist ausschlaggebend für die eindeutige Identifizierung eines Lautes.

Ja	Nein	Text sagt dazu nichts
X		

Lösung: Ja

Erklärung: Die Aussage in Item 21 stimmt mit der des Textabschnitts überein. Im Item und in der Textstelle geht es darum, dass „jeder Laut an ein bestimmtes Verhalten gebunden“ ist, das sich in der Körpersprache ausdrückt, wie z. B. Freude oder Angst.

TIPP

Wenn Sie zu allen Schlüsselwörtern der Items Synonyme und Umschreibungen im Text finden und auch die logischen Verknüpfungen stimmen, lautet die Antwort Ja. Wenn Sie sich nicht ganz sicher sind, kreuzen Sie trotzdem die Antwort an, die Sie für richtig halten. Setzen Sie aber ein Fragezeichen dahinter. Halten Sie sich nicht zu lange an einem einzelnen Item auf.

Schritt 3

Bearbeiten Sie die anderen Items in der gleichen Weise. Markieren Sie, zu welchen Schlüsselwörtern der Items im Text gleich lautende oder gegenteilige Informationen gegeben werden. Versuchen Sie nicht, ein Item zu lösen, ohne die Textstelle genau gelesen zu haben.

TIPP

Wenn Sie das Übungsformat schon besser kennen, beginnen Sie direkt mit Item 21, um Zeit zu sparen.

Schritt 4

- a) Bearbeiten Sie jetzt die Items mit den Fragezeichen.
- b) Kontrollieren Sie am Ende Ihre Lösungen.



Übung

Die folgende Übung dient der Vorbereitung auf den Lesetext 3. Sie trainieren hier, Items und Textstellen zu vergleichen und dabei Unterschiede herauszuarbeiten. Achten Sie auch auf logische Verknüpfungen und Satzverbindungen. Notieren Sie gleiche und abweichende Informationen in der Tabelle unten. Welche Lösung ist richtig?

5		Ja	Nein	Text sagt dazu nichts
23	Kathy Payne konnte auf die Luftvibrationen aufmerksam werden, die durch im Infraschallbereich liegende Elefantenrufe erzeugt werden, weil sie selbst Orgel spielte.			
24	Elefanten fällt es schwer, hohe Töne zu erzeugen, deshalb liegen zwei Drittel ihrer Laute im Infraschallbereich.			
27	Dadurch, dass Elefanten aufeinander angewiesen sind, reagieren sie mit größerem Interesse bei Lauten ihrer Artgenossen.			

Als Erste kam die amerikanische Biologin Kathy Payne vor zwanzig Jahren der bis dahin geheimen Sprache auf die Spur. Im Zoo von Portland spürte sie in der Nähe des Elefantengeheges ein seltsames Pochen. Wie die Basstöne einer Orgel bringen die Infraschallrufe der Elefanten die Luft stark zum Vibrieren, so dass sie dies körperlich fühlte.

Dank Paynes Untersuchungen weiß man heute, dass Elefanten bevorzugt mit tiefen Tönen kommunizieren. Über zwei Drittel aller Laute liegen im Infraschallbereich. Anders als hohe Töne dringen die Infraschallrufe schätzungsweise bis zu zehn Kilometer durch die Savanne – und werden deshalb für elefantöse Ferngespräche genutzt.

[...] Je nach ihrer Herkunft sprechen Elefanten sogar unterschiedliche Dialekte. Wie Versuche zeigen, reagieren sie auf die Rufe bekannter Artgenossen interessierter, als wenn sich ein unbekanntes Tier zu Wort meldet.

	Gleiche Informationen		Abweichende Informationen		Lösung
	Item	Text	Item	Text	
23	Kathy Payne aufmerksam werden Infraschallrufe Luftvibrationen	Kathy Payne auf die Spur kommen Infraschallbereich Luft stark zum Vibrieren bringen	weil sie selbst Orgel spielte (Angabe des Grundes)	so dass sie dies körperlich fühlte (Angabe der Folge)	Text sagt dazu nichts
24					/
27					/



„Geburtenkontrolle“ für Autos?

Eigentlich ist es eine schöne Sache: Die Menschen werden immer mobiler. Entfernungen, die früher unüberbrückbar schienen, lassen sich heute in erstaunlich kurzer Zeit bewältigen. Brauchten unsere Großeltern noch Wochen für eine Atlantik-Überquerung per Schiff, so sind wir heute in wenigen Flugstunden auf dem anderen Kontinent. Auch im Nahverkehr hat sich dank Auto, Bus und Bahn ein enormes Mobilitätsangebot entwickelt. Natürlich bleiben regionale Unterschiede bestehen, aber insgesamt sorgen die modernen Verkehrsmöglichkeiten für ein großes Maß an persönlicher Bewegungsfreiheit und damit an Lebensqualität. Ohne immer dichter ausgebaute Verkehrsnetze zu Lande, zu Wasser oder in der Luft würde nichts so laufen, wie es wirtschaftlich gewünscht ist.

Ob man die Folgen der wachsenden Mobilität nun als Fortschritt begrüßt oder eher kritisch sieht: Jedermann weiß, dass Mobilität ihren Preis hat. Denn Verkehr sorgt zwar für Wachstum, belastet aber auch die Umwelt und das soziale Zusammenleben. Eine Zahl zeugt in besonders erschreckender Weise von den Risiken: In Deutschland sind von 1950 bis 1999 im Straßenverkehr 695 889 Menschen getötet und 23,95 Millionen verletzt worden. Die Zahlen sinken, aber 2003 nahmen wir noch immer ca. 6550 Tote und eine halbe Million Verletzte in Kauf. Prof. Dr. Markus Vogt an der Don Bosco-Hochschule in Benediktbeuren beschäftigt sich mit ethischen Aspekten einer nachhaltigen Mobilitätsgestaltung. Vorrangige Bedeutung hat das Leitbild der Nachhaltigkeit, das die Vernetzung ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Entwicklungsaspekte fordert.

Nachhaltigkeit - dieser Begriff aus der Forstwirtschaft ist der entscheidende Maßstab für die ethische Beurteilung von Verkehrsfragen. So wie im Wald nicht mehr Holz gefällt werden darf als nachwachsen kann, soll auch im Verkehrsbereich künftigen Generationen die Möglichkeit zur Mobilität erhalten bleiben. Nicht von heute auf

morgen handeln, sondern in langen Zeiträumen auch an nachfolgende Generationen denken, diese Haltung setzte sich ab den 1970er Jahren in vielen Bereichen der Umweltpolitik durch. Wer von nachhaltiger Mobilität spricht, muss allerdings über den eigenen Tellerrand schauen. Prof. Vogt verweist auf die Schwellenländer: Würde etwa China, wo heute auf 700 Einwohner ein PKW kommt, dem deutschen Standard nacheifern - ein PKW auf zwei Einwohner -, stiege dort der Bedarf auf gigantische 600 Millionen Kraftfahrzeuge. Umweltorganisationen forderten in diesem Zusammenhang eine „Geburtenkontrolle für Autos“.

Notwendige Reformen müssen auf die Verkürzung der Wege, Verlagerung des Verkehrs, umweltfreundlichere Transportmittel und eine umweltgerechte Überprüfung der Transportkosten zielen. Nötig ist aber auch, dass die Verkehrsteilnehmer ihr Mobilitätsverhalten und ihren Lebensstil ändern. „Oberstes Ziel ist die Verkehrsvermeidung“, so der Wirtschaftswissenschaftler Dr. Hans Diefenbacher. Die Länge der allgemeinen Wege hat in den letzten 40 Jahren in Deutschland von zwei auf zwölf Kilometer zugenommen. Das muss nicht zwangsläufig so sein: Diefenbacher verweist auf kommunalpolitische Programme wie „Die Stadt der kurzen Wege“. Wenn Städte wieder so geplant werden, dass man Arbeitsplatz, Schule und Läden zu Fuß erreichen kann, würden viele Autofahrten überflüssig. Außerdem reduziert sich der Flächenfraß: Verdichtetes Bauen macht attraktive Stadtwohnungen möglich, die Stadtfucht auf die grüne Wiese wird gestoppt, die Landschaft wird nicht zersiedelt. Auch unnützer Güterverkehr kann nach Diefenbachers Ansicht vermieden werden, wenn etwa darauf verzichtet würde, Kartoffeln aus Süddeutschland in den Norden zu transportieren.

Als zweites Ziel nennt er die Verlagerung des Verkehrs auf öffentliche Transportmittel. Er wünscht sich mehr Geld für die ökologisch sinnvollere Bahn als für den Ausbau von Straßen.



Zum Beispiel für die Wiederinbetriebnahme alter Strecken, weniger jedoch für neue Schnellbahntrassen. Der Umweltbeauftragte setzt auf Entschleunigung: „Autos mit 330 PS brauchen wir nicht.“ Dagegen solle mehr in die technische

Optimierung von Fahrzeugen investiert werden. Ethisch verantwortlich müssen nicht nur Politik und Wirtschaft handeln, sondern auch der einzelne Verkehrsteilnehmer ist individuell gefordert.

(571 Wörter)

Markieren Sie die richtige Antwort.

	Ja	Nein	Text sagt dazu nichts
(01) Die Überwindung großer Distanzen erfolgt heute im Vergleich zur Zeit unserer Großeltern viel schneller.	X		
(02) Ohne gut ausgebaute Verkehrsnetze kann kein Transport von Gütern gewährleistet werden.			X
21 Wenn die modernen Verkehrsmöglichkeiten auch viele Vorteile bieten, so muss man doch die Nachteile berücksichtigen.			
22 Die ethische Aufgabe einer nachhaltigen Mobilitätsgestaltung kann nicht ohne politisches Engagement gelöst werden.			
23 Die Idee, die Mobilität für künftige Generationen zu erhalten, stammt aus der Forstwirtschaft.			
24 Der Aufruf zu einer „Geburtenkontrolle“ für Autos ist in Anlehnung an den Aufruf zur Geburtenkontrolle in den Schwellenländern entstanden.			
25 Das Mobilitätsverhalten des Einzelnen ändert nichts; wichtig ist es, die Voraussetzungen der gegenwärtigen Mobilität zu verändern.			
26 Eine der notwendigen Reformen zielt darauf, Wege generell zu verkürzen.			
27 Um die Stadtfucht zu stoppen, müssen Arbeitsplätze, Schulen und Läden zu Fuß erreichbar sein.			
28 Auch wenn Güter regional vermarktet werden, führt das nicht zur Verkehrsvermeidung.			
29 Es ist mehr Geld für den Ausbau von Schnellbahnstrecken als für die Wiederinbetriebnahme alter Strecken vorgesehen.			
30 Der einzelne Verkehrsteilnehmer sollte durch sein Verhalten ethische Verantwortung zeigen.			



Solange die Sonne scheint

Solarenergie – das könnte das Zauberwort des neuen Jahrhunderts werden. Doch die Idee ist viel älter.

Am 15. Juni 1930 versammeln sich mehrere tausend Teilnehmer aus 50 Staaten zur zweiten Welt-Kraft-Konferenz. Die verheerende Arbeitslosigkeit, die weltweite Depression gehören der Vergangenheit an: Bald schon seien die Kräfte der Natur gebändigt und die Menschen überall auf der Welt verfügten über Energie im Überfluss, ein weltweites Stromnetz werde den Wohlstand der Völker heben. Allerdings schleichen sich mit dem Blick auf die Energiewirtschaft erste Zweifel ein: Ob es gelingen wird, durch Nutzbarmachung der Sonne oder der sich immer wieder erneuernden Wasserkräfte der gewaltigen Verschwendung von wertvollen fossilen Energiereserven Einhalt zu gebieten?

Die Sonne ist es, sie ist die Energiequelle der Zukunft. Mit diesem Credo wendet sich der Nobelpreisträger Wilhelm Oswald an die Konferenz. Alle Energiequellen seien auf die strahlende Energie der Sonne zurückzuführen. Da die Endlichkeit der fossilen Energiereserven unumstößlich feststehe, müsse man sich nun fragen, wie die Sonnenstrahlen unmittelbar in elektrische Energie umzuwandeln seien. An diesem Punkt seiner Gedankenkette bringt Wilhelm Oswald den „photoelektrischen Strom“ ins Spiel, die Photovoltaik. „Steckt man zwei oberflächlich oxydierte Kupferplatten in gewisse Lösungen und verbindet sie durch einen Draht, so geht durch diesen ein Strom, wenn man eine von beiden Platten belichtet.“ An die Zukunft der nachfolgenden Generationen könne man jedenfalls mit ruhiger Heiterkeit denken. „Solange die Sonne scheint, wird es ihnen nicht an Energie fehlen.“

An der Solarzelle wurde bereits in jenem Sommer 1930 in Berlin gearbeitet. „Gerade hinsichtlich der Energieausbeute berechtigt die neue Photozelle zu der Hoffnung, dass auf diesem Wege eine nutzbare Umwandlung der ungeheuren Energiemengen, die uns die Sonne täglich zustrahlt, technisch möglich wird.“ Diese Behauptung fiel 1930 in einem Vortrag

des Physikers und Chemikers Bruno Lange auf dem 6. Deutschen Physikertag. Die neue Art von Photozelle, so erläuterte Lange, bestehe aus zwei Metallelektroden mit einer Zwischenschicht aus Halbleitermaterial. Bei Einstrahlung von Licht entstünden auf der Zwischenschicht Photoelektronen. Der Photostrom fließe durch die Sperrschicht zur unteren Elektrode. Dabei würde die äußere Elektrode positiv, und ein überraschend starker Photoeffekt setze ein.

Diese Entwicklung war im Prinzip nichts Neues. Bereits 1884 hatte Charles Fritts in New York die elektromotorische Wirkung des beleuchteten Selen entdeckt. Aber das entscheidende Problem blieb der minimale Wirkungsgrad. Die eingestrahlte Sonnenenergie wurde nur zu Bruchteilen eines Prozents in Elektrizität umgewandelt. Leider war hier die Kluft zwischen dem prinzipiell und dem technisch Möglichen allzu groß. Es sollte noch fast ein Vierteljahrhundert dauern, bis der von Lange und anderen Wissenschaftlern im Jahr 1930 angekündigte Durchbruch gelang. Der Schauplatz hatte sich in die USA verlagert. In den Bell Laboratories bei New York arbeitete ein Team mit der neuen Halbleiter-Technik und dem Material Silizium. Calvin Fuller und Gerald Pearson kamen auf die Idee, zur Erhöhung der Leitfähigkeit des Materials gezielte Verunreinigungen mit Gallium vorzunehmen. Als sie das Silizium anschließend in ein Lithium-Bad tauchten, stellten sie zu ihrer Überraschung eine signifikante Menge von elektrischem Strom fest.

Am 25. April 1954 stellten die Forscher der Öffentlichkeit den Prototyp ihres Solar-Energy-Converting-Apparats auf der Basis von Silizium-Solarzellen vor. 1958 wurde der erste mit Solarzellen bestückte US-Satellit ins All geschossen. Die Photovoltaik-Anlage arbeitete perfekt. In den nächsten Jahren blieb der Weltraum der hauptsächlich Einsatzort der neuen Technik. Denn dort



waren geringes Gewicht und Zuverlässigkeit ausschlaggebend – und Geld spielte keine Rolle. Im 21. Jahrhundert geht die Suche nach den besten Materialien, dem höchsten Wirkungsgrad und den niedrigsten Kosten rasant weiter. Durch die weltweit vernetzte Gemeinde der Tüftler¹, Forscher und Produzenten schwirren Stichworte wie Dünnschicht-Technologie, Multispektralzelle,

Farbstofffilm und organische Solarzelle. Nur eines scheint gewiss: Ein Schlaraffenland, in dem wir über Energie im Überfluss verfügen, ist selbst bei der intelligentesten Nutzung aller erneuerbaren Energien noch nicht in Sicht.

(601 Wörter)

¹ Tüftler: jemand, der eine schwierige Aufgabe mit Ausdauer und Geduld zu lösen versucht

Markieren Sie die richtige Antwort.

- (01) Bei der Welt-Kraft-Konferenz spielten die Arbeitslosigkeit und die weltweite Wirtschaftskrise eine wichtige Rolle.
- (02) In den Zeitungen erschienen Leitartikel, die Zweifel an den neuen Möglichkeiten in der Energiewirtschaft äußerten.
- 21 Nach Oswald ist künftig die Nutzung der Sonnenenergie wegen der begrenzten fossilen Energiereserven die einzige Alternative.
- 22 Das Verfahren der Photovoltaik wird nach Ansicht Oswalds die Reichweite fossiler Energien verlängern.
- 23 Lange behauptete, durch den Einsatz einer neuartigen Photozelle könnten größere Mengen Sonnenenergie umgewandelt werden.
- 24 Die Halbleiterzwischenschicht erzeugt besonders starke Effekte, wenn die Lichteinstrahlung hoch ist.
- 25 Die Entdeckung von Charles Fritts in New York spielte eine wichtige Rolle für die Stromindustrie.
- 26 Die Möglichkeiten, Sonnenenergie in bedeutendem Umfang in Elektrizität umzuwandeln, konnten damals nicht realisiert werden.
- 27 C. Filler und G. Pearson schafften endgültig den Durchbruch durch Einsetzen von Gallium als Verunreiniger.
- 28 Es gelang den Forschern, einen Satelliten mit elektromagnetischen Wellen zu bauen und ins All zu schießen.
- 29 Die neu entwickelte Technik wurde zunächst im Weltraum genutzt, wo weder Geld noch das Gewicht der Solarzellen eine Rolle spielten.
- 30 Es wird weltweit gezielt nach einer Möglichkeit zum effektiven Einsatz der Photovoltaik gesucht.

	Ja	Nein	Text sagt dazu nichts
(01)		X	
(02)			X
21			
22			
23			
24			
25			
26			
27			
28			
29			
30			

Übersicht

Der Prüfungsteil Hörverstehen überprüft, inwieweit Sie in der Lage sind, gesprochene Texte, die im akademischen Kontext wichtig sind, angemessen zu verstehen. Das Hörverstehen besteht aus drei Teilen mit unterschiedlichen Textsorten, Aufgabentypen und steigendem Schwierigkeitsgrad: ein Dialog aus dem studentischen Alltag (Hörtext 1: 350 – 400 Wörter), eine Interviewrunde mit zwei bis vier verschiedenen Gesprächsteilnehmern (Hörtext 2: 550 – 580 Wörter) sowie ein Vortrag, eine Vorlesung oder ein wissenschaftlicher Beitrag von einem Experten (Hörtext 3: 580 – 620 Wörter).

Je nach Aufgabengestaltung werden unterschiedliche Hörleistungen und Schreibaufgaben erwartet: Es sollen bestimmte Einzelinformationen, der Gesamtzusammenhang und z. T. auch implizit enthaltene Informationen verstanden werden.

Die folgende Tabelle stellt die Aufgaben zum Hörverstehen zusammenfassend dar.

	Hörtext 1	Hörtext 2	Hörtext 3
Prüfungsziel	den Gesamtzusammenhang und bestimmte Einzelheiten verstehen	den Gesamtzusammenhang und Einzelheiten verstehen	den Gesamtzusammenhang und Einzelheiten sowie implizite Informationen verstehen
	hauptsächlich selektives Hören	globales und selektives Hören	globales und detailliertes Hören
Aufgabentyp	Notieren von Stichwörtern	Richtig-Falsch-Aufgabe	Notieren von Kurzantworten
Items / Punkte	8/8	10/10	7/7
Niveaustufe	TDN 3	TDN 4	TDN 5
Hörfrequenz	einmal hören	einmal hören	zweimal hören
Bearbeitungszeit	ca. 40 Minuten (davon 10 Minuten für das Übertragen der Lösungen auf das Antwortblatt)		

Prüfungshinweise

In der Prüfung hören Sie den ersten und zweiten Hörtext einmal. Nach dem Hören haben Sie jeweils 30 Sekunden Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen. Den dritten Hörtext hören Sie zweimal. Zwischen dem ersten und dem zweiten Hören haben Sie eine Minute, nach dem zweiten Hören eine Minute und 15 Sekunden Zeit, um Ihre Notizen zu ergänzen. Am Ende übertragen Sie Ihre Antworten auf das Antwortblatt. Nur die Lösungen auf dem Antwortblatt werden gewertet. Auch beim Hörverstehen wird die Anzahl der richtigen Lösungen zusammengezählt. Die Summe der richtigen Lösungen aller Aufgaben entscheidet also, welche Niveaustufe Sie hier erreichen. Deshalb sollten Sie auf jeden Fall alle drei Aufgaben komplett bearbeiten.



TestDaF-Niveaustufe (TDN)

Hörverstehen

Maximale Anzahl der richtig gelösten Items:

➔ 25 Items

Für **TDN 5** müssen je nach Testsatz mindestens richtig gelöst werden:

➔ 19, 20 oder 21 Items

Für **TDN 4** müssen je nach Testsatz mindestens richtig gelöst werden:

➔ 15, 16 oder 17 Items

Für **TDN 3** müssen je nach Testsatz mindestens richtig gelöst werden:

➔ 10, 11 oder 12 Items

Was ist beim Hören besonders zu berücksichtigen?

Die gesprochene Sprache ist je nach Sprechsituation unvollständig oder verkürzt.

Das Hörverstehen erfordert eine besondere Konzentration, weil Sie nicht die Möglichkeit haben, auf den Hörtext zurückzugreifen.

Hören der Aufgabenstellung

- Sie lesen die Aufgabenstellung auf dem Arbeitsblatt und hören Sie gleichzeitig von der Kassette oder CD mit. Der Einführungstext informiert Sie über die kommunikative Situation und über Ihre Aufgabe.
- Versuchen Sie, Ihr Vorwissen über das Thema zu aktivieren.
- Lesen Sie die Fragen schnell durch und unterstreichen Sie während des Lesens die Schlüsselwörter.

Hören des Textes

- Berücksichtigen Sie, dass die Items der Chronologie des Hörtextes folgen.
- Achten Sie auf wichtige Informationen bei Aufgabenstellung und Schlüsselwörtern. Oft werden sie in Form von Umschreibungen und synonymen Ausdrücken wiederholt.
- Achten Sie auch auf die Intonation: Schlüsselwörter tragen meist den Hauptakzent.
- Achten Sie auf textstrukturierende Elemente wie *Konnektoren* (weil / wenn / aufgrund / infolgedessen etc.), *lexikalische Mittel* (zunächst / erstens / im Folgenden / zum Schluss etc.) oder *Pronomen*.
- Geraten Sie nicht in Panik, wenn Sie etwas überhört haben! Hören Sie einfach weiter. Versuchen Sie, die Textstelle aus dem Gesamtzusammenhang zu erschließen.
- Notieren Sie beim Hören Stichwörter (Hörtexte 1 und 3).
- Achten Sie bei der Mitschrift nicht auf Grammatik und Rechtschreibung – das nimmt Zeit in Anspruch. Erst beim Ausfüllen des Antwortbogens müssen Sie Ihre Lösung korrekt schreiben.
- Benutzen Sie Abkürzungen und Symbole, um Zeit zu gewinnen, z. B. bei Maßeinheiten: kg, Mio, rn, km, m², km/h, \$, € etc.
Konventionelle Abkürzungen sind: u. (und), f. (für), m. (mit), u. U. (unter Umständen), usw. (und so weiter), etc. (etcetera), z. B. (zum Beispiel), evtl. (eventuell), ggf. (gegebenenfalls), d. h. (das heißt), ca. (circa), v. a. (vor allem), z. T. (zum Teil), u. a. (unter anderem). Verwenden Sie auch eigene Abkürzungen.

Nach dem Hören

- Überprüfen Sie Ihre Antworten.
- Ergänzen Sie Ihre Notizen.



1 2 Sie sind mit einer neuen Mitstudentin im Einwohnermeldeamt des Rathauses. Sie hören ein Gespräch zwischen ihr und einem Angestellten. Sie hören dieses Gespräch **einmal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 1–8.*

Hören Sie nun den Text. Schreiben Sie beim Hören die Antworten auf die Fragen 1–8. Notieren Sie Stichwörter.

Im Einwohnermeldeamt

(0)	Warum geht Nataliya zum Einwohnermeldeamt?	(0)	<u>Anmeldung und Aufenthaltsgenehmigung</u>
1	Was braucht der Angestellte von ihr?	1	_____
2	Wann bekommt sie die Immatrikulationsbescheinigung?	2	_____
3	Was muss Nataliya zuerst ausfüllen?	3	_____
4	Wann muss sie die Kopie des Mietvertrages mitbringen?	4	_____
5	Wo hat Nataliya ein Zimmer bekommen?	5	_____
6	Wofür braucht sie die Bankgarantie?	6	_____
7	Warum kann sie nicht vormittags vorbeikommen?	7	_____
8	Wann wird sie die Immatrikulationsbescheinigung vorbeibringen?	8	_____

*Beachten Sie bitte die Hinweise zum Abspielen der Hörtexte von CD 1 auf Seite 126.



Strategietraining

Beim Hörtext 1 hören Sie einen Dialog zwischen zwei Personen aus dem studentischen Alltag. Das Gespräch dauert zwei bis drei Minuten und hat einen Umfang von 350 – 400 Wörtern. Sie sollen acht Fragen zu diesem Dialog beantworten, indem Sie gezielt Informationen heraushören und diese stichpunktartig während des Hörens notieren. Die Items folgen dem Verlauf des Hörtextes. Dieses Gespräch wird nur einmal gehört.

Im Folgenden zeigen wir Ihnen Schritt für Schritt, wie Sie sich auf den Hörtext 1 vorbereiten können.

Schritt 1

Mit dem Titel ist das Thema des Hörtextes immer angegeben. Machen Sie sich kurz Gedanken zum Titel und aktivieren Sie damit Ihr Vorwissen bzw. Ihren Wortschatz. In diesem Übungstest hören Sie ein Gespräch mit dem Titel „Im Einwohnermeldeamt“.

Stellen Sie sich vorab folgende Fragen: Was ist ein Einwohnermeldeamt? Welche Funktion hat es? Wer kommt dorthin? Warum geht man dorthin?

TIPP

Diese Überlegungen brauchen Sie nicht schriftlich auszuführen. Sie sollen Sie nur auf das Thema einstellen und mögliche Inhalte des Hörtextes vorwegnehmen.

Schritt 2

Lesen und hören Sie nun gleichzeitig den Einführungstext der Aufgabenstellung. Er bietet eine wichtige Hilfe zum Verständnis der Situation (z. B. erfahren Sie, wer an dem Gespräch teilnimmt) und damit zur Lösung der Aufgabe. Markieren Sie die Schlüsselwörter.

Sie sind mit einer neuen Mitstudentin im Einwohnermeldeamt des Rathauses. Sie hören ein Gespräch zwischen ihr und einem Angestellten. Sie hören dieses Gespräch einmal.

Stellen Sie Vermutungen an, was Sie im Hörtext erwartet: Der Angestellte wird Fragen stellen, die Studentin muss wahrscheinlich Dokumente abgeben oder mitbringen und Formulare ausfüllen.

Schritt 3

Lesen Sie das Lösungsbeispiel (0) aufmerksam durch. Markieren Sie die Schlüsselwörter der Frage (0) und vergleichen Sie sie mit den in der Lösung angegebenen Stichwörtern. Sie sollen die wesentlichen Informationen der Antwort enthalten.

(0) Warum geht Nataliya zum Einwohnermeldeamt?

(0) Anmeldung und Aufenthaltsgenehmigung



Schritt 4

Vor dem Hören haben Sie Zeit, die Items 1 – 8 durchzulesen (ca. 40 Sek.). Markieren Sie dabei sofort die Schlüsselwörter. Das hilft Ihnen dann, gezielt Informationen aus dem Dialog herauszuhören.

1	<u>Was</u> braucht der Angestellte <u>von ihr</u> ?	1	_____
2	<u>Wann</u> bekommt sie die <u>Immatrikulationsbescheinigung</u> ?	2	_____
3	<u>Was</u> muss Nataliya <u>zuerst ausfüllen</u> ?	3	_____
4	<u>Wann</u> muss sie die <u>Kopie des Mietvertrages</u> mitbringen?	4	_____

Stellen Sie nun Vermutungen zu den Antworten an. Die Fragen können Hinweise auf den Hörtext und auf die Art der Antwort geben, z. B. durch Fragepronomen wie *Was* oder *Wann*. Sie müssen nicht jedes Detail der Frage verstehen, sondern können sich auf die gefragten Informationen konzentrieren. Wenn Sie zu zweit trainieren, vergleichen und besprechen Sie Ihre Antworten.

Schritt 5

Hören Sie nun den Text. Notieren Sie während des Hörens Stichwörter zu den Items.

TIPP Überlegen Sie sich ein einfaches Abkürzungssystem. Trainieren Sie, mit Abkürzungen zu arbeiten. Dann können Sie Ihre Antworten schneller notieren und am Ende der Aufgabe ausformulieren. Sehen Sie dazu die Übung am Ende des Strategietrainings.

1	<u>Was</u> braucht der Angestellte <u>von ihr</u> ?	1	<i>Pass und Uniunterlagen</i>
2	<u>Wann</u> bekommt sie die <u>Immatrikulationsbescheinigung</u> ?	2	<i>(erst) nächste Woche</i>
3	<u>Was</u> muss Nataliya <u>zuerst ausfüllen</u> ?	3	<i>das (Antrags)formular</i>
4	<u>Wann</u> muss sie die <u>Kopie des Mietvertrages</u> mitbringen?	4	<i>mit der Immatrikulationsbescheinigung</i>

Die Antwort kann aus zwei Bestandteilen bestehen wie in Item 1 (*Pass und Uniunterlagen*) oder aus einer Angabe wie z. B. in Item 2 (*nächste Woche*). Manchmal enthält die Frage eine etwas andere Formulierung als der Hörtext, z. B. bei Item 4: Die Frage lautet: *Wann muss sie die Kopie des Mietvertrags mitbringen?* Im Hörtext heißt es: *Sie können die Kopie des Mietvertrages mit Ihrer Immatrikulationsbescheinigung abgeben.*



Schritt 6

Überprüfen Sie Ihre Notizen und ergänzen Sie, wenn notwendig.

In der Prüfung ist damit die Aufgabe beendet.

Vergleichen Sie beim Training Ihre Stichwörter mit der entsprechenden Stelle im Transkript des Hörtextes. Hören Sie den gesamten Text dabei noch einmal.

Item	Hörtext
1 <u>Was</u> braucht der Angestellte <u>von ihr</u> ?	<i>Ich brauche erstmal Ihren Pass und die Unterlagen von der Universität.</i>
2 <u>Wann</u> bekommt sie die <u>Immatrikulationsbescheinigung</u> ?	<i>Nein, ich bekomme sie erst nächste Woche.</i>
3 <u>Was</u> muss Nataliya <u>zuerst ausfüllen</u> ?	<i>Draußen [...] sind Antragsformulare. Bitte holen Sie sich ein Formular, füllen Sie es aus und kommen dann wieder zu mir.</i>
4 <u>Wann</u> muss sie die <u>Kopie des Mietvertrages</u> mitbringen?	<i>Sie können die Kopie des Mietvertrags mit Ihrer Immatrikulationsbescheinigung abgeben.</i>

Übung

Die folgende Übung dient der Vorbereitung auf die Arbeit mit dem Hörtext 1. Sie trainieren hier, Wörter abzukürzen, um Ihre Antworten schneller notieren zu können.

Kürzen Sie die folgenden Wörter sinnvoll ab.

- a) und = u. _____ oder = _____ aber = _____ spätestens = _____
- b) Anmeldung = _____ Wohngemeinschaft = _____
 Aufenthaltsgenehmigung = _____ Bankgarantie = _____
 Studium = _____ Passfoto = _____
 Immatrikulationsbescheinigung = _____ Vormittag = _____
 Antrag = _____ Seminar an der Universität = _____
 Mietvertrag = _____ Dienstagnachmittag = _____
 Studentenwohnheim = _____



Übungstest 2: Aufgaben 1–8

1 3 Sie sind im Internationalen Büro der Universität und hören ein Gespräch zwischen einem Studenten und einer Mitarbeiterin.

Sie hören dieses Gespräch **einmal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 1–8.

Hören Sie nun den Text. Schreiben Sie beim Hören die Antworten auf die Fragen 1–8.

Notieren Sie Stichwörter.

Im Internationalen Büro der Universität

- | | | | |
|-----|--|-----|---|
| (0) | Wofür interessiert sich Paulo Rodriguez? | (0) | <u>für europäische Austauschprogramme</u> |
| 1 | Auf welche Programme möchte er sich bewerben? | 1 | _____ |
| 2 | Was studiert Paulo Rodriguez im Hauptfach? | 2 | _____ |
| 3 | Wohin kann er mit dem Erasmus-Programm gehen? | 3 | _____ |
| 4 | Wie hoch ist der Zuschuss für Erasmus-Studierende pro Monat? | 4 | _____ |
| 5 | Warum braucht er das Semester nicht nachzuholen? | 5 | _____ |
| 6 | Was wird noch durch das Erasmus-Programm finanziert? | 6 | _____ |
| 7 | Wann endet die Bewerbungsfrist für das Wintersemester? | 7 | _____ |
| 8 | Wo findet er Informationen über andere Stipendien und Programme? | 8 | _____ |



- 1 4 Sie sind auf dem Universitätscampus und hören ein Gespräch zwischen zwei Studierenden. Sie hören dieses Gespräch **einmal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 1–8.

Hören Sie nun den Text. Schreiben Sie beim Hören die Antworten auf die Fragen 1–8. Notieren Sie Stichwörter.

Günstig Bahn fahren

- | | | | |
|-----|--|-----|--|
| (0) | Wo arbeitet Maike? | (0) | <u>in (einer) Online-Mitfahrzentrale</u> |
| 1 | Was kosten die Fahrkarten? | 1 | _____ |
| 2 | Warum sind diese Fahrkarten so preiswert? | 2 | _____ |
| 3 | Wie funktioniert die Bahn-Spar-Karte? | 3 | _____ |
| 4 | Welche Strecken werden oft genutzt? | 4 | _____ |
| 5 | In wie vielen Städten wird es Zweigstellen geben? | 5 | _____ |
| 6 | Wann lohnen sich solche Fahrkarten? (zwei Angaben) | 6 | a) _____
b) _____ |
| 7 | Wer sind die meisten Kunden? | 7 | _____ |
| 8 | Wo erhält man das Ticket und die Teilnehmerkarten? | 8 | _____ |



Übungstest 1: Aufgaben 9–18

- 1 5 Sie hören ein Interview zwischen zwei Journalisten und Professor Manfred Weinert. Er ist wissenschaftlicher Berater einer Supermarktkette zum Thema Gentechnik in Nahrungsmitteln. Sie hören dieses Interview **einmal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 9–18.*

Hören Sie nun den Text.

Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussagen richtig oder falsch sind.

Markieren Sie die passende Antwort.

Gentechnik in Nahrungsmitteln

	Richtig	Falsch
(0) Die von Professor Weinert beratene Supermarktkette mäset Schweine mit gentechnisch verändertem Tierfutter.	(0)	X
9 Siebzig Prozent der Konsumenten in Deutschland heißen Gentechnik in Nahrungsmitteln nicht gut.	9	
10 Die Supermarktkette konnte mit Unterstützung einer Umweltorganisation gentechnikfreies Soja bekommen.	10	
11 Die Konsumenten sind ausreichend über gentechnikfreie Nahrungsmittel informiert.	11	
12 Das gentechnikfreie Fleisch ist für den Hersteller im Grundpreis nicht teurer als vorher.	12	
13 Die Supermarktkette wird gentechnikfreies Schweinefleisch deutschlandweit anbieten.	13	
14 Eine Firma liefert Geflügel, das ohne Gen-Pflanzen gefüttert wird.	14	
15 Einige Verbände und Organisationen sind gegen das gentechnikfreie Programm.	15	
16 Gemeinsam mit der Gentechnik-Industrie wollen einige Handelsunternehmen genmanipulierte Produkte vermarkten.	16	
17 Die Supermarktkette richtet sich in seinem Programm nach den Verbraucherinteressen.	17	
18 Nach Meinung von Professor Weinert lohnt es sich nicht, das Angebot gentechnikfreier Produkte zu erweitern.	18	

*Beachten Sie bitte die Hinweise zum Abspielen der Hörtexte von CD 1 auf Seite 126.



Strategietraining

Beim Hörtext 2 hören Sie ein Interview mit mehreren Personen. Die Sprecher sind Experten, Professoren, Studierende, Moderatoren oder Journalisten. Sie sprechen über studienbezogene Sachverhalte oder über fächerübergreifende wissenschaftliche Themen. Sie sprechen über ihre Erfahrungen in speziellen Wissenschaftsbereichen oder kommentieren aktuelle Themen.

Dieser Hörtext dauert vier bis fünf Minuten und hat einen Umfang von 550–580 Wörtern. Beim Hören sollen Sie komplexe Äußerungen sowie Meinungen und Stellungnahmen verstehen. Sie sollen auch Detailinformationen aus dem Gespräch entnehmen.

Während des Hörens müssen Sie entscheiden, ob die Aussagen 9–18 auf dem Aufgabenblatt mit den entsprechenden Passagen im Hörtext inhaltlich übereinstimmen oder nicht. Sie markieren diese Aussagen dann als richtig oder falsch. Die Items folgen dem Verlauf des Hörtextes. Dieses Gespräch wird nur einmal gehört.

Im Folgenden zeigen wir Ihnen Schritt für Schritt, wie Sie sich auf den Hörtext 2 vorbereiten können.

Schritt 1

Das Thema des Hörtextes wird im Titel benannt. Bereiten Sie sich auf den Text vor, indem Sie Ihr Vorwissen und Ihren Wortschatz aktivieren. In diesem Übungstest hören Sie ein Interview zum Thema Gentechnik in Nahrungsmitteln.

Stellen Sie sich vorab folgende Fragen und notieren Sie dazu Stichpunkte: Was wissen Sie über dieses Thema? Welche Argumente für und gegen Nahrungsmittel, die mit Gentechnik hergestellt werden, gibt es?

Wenn Sie zu zweit arbeiten, besprechen Sie Ihre Stichpunkte.

Schritt 2

Lesen und hören Sie nun gleichzeitig den Einführungstext der Aufgabenstellung. Markieren Sie die Schlüsselwörter.

Sie hören ein Interview zwischen zwei Journalisten und Professor Manfred Weinert. Er ist wissenschaftlicher Berater einer Supermarktkette zum Thema Gentechnik in Nahrungsmitteln. Sie hören dieses Interview **einmal**.

Überlegen Sie nun, zu welchen Themen die Journalisten Fragen stellen könnten, z. B.

- Was für Nahrungsmittel empfiehlt Prof. Weinert: gentechnisch veränderte oder unveränderte?
- Gibt es Preisunterschiede?
- Was wollen die Kunden?
- Wie sind die Perspektiven für die Zukunft?

Schritt 3

Lesen Sie das Lösungsbeispiel (0) aufmerksam durch. Markieren Sie die Schlüsselwörter in der Aussage.

		Richtig	Falsch
(0)	Die von Professor Weinert beratene Supermarktkette <u>mästet Schweine</u> mit <u>gentechnisch verändertem Tierfutter</u> .	(0)	X

Sie bekommen mit dem Lösungsbeispiel einen Einstieg in das Interview. Sie lernen Details zum Thema kennen und die Beurteilung einer Aussage dazu.

Schritt 4

Vor dem Hören haben Sie Zeit, die Items 9–18 durchzulesen (ca. 1 Min., 20 Sek.). Markieren Sie die Schlüsselwörter. Das hilft Ihnen, den Gesamtzusammenhang zu verstehen und dem Gespräch zielgerichtet bestimmte Informationen zu entnehmen.

		Richtig	Falsch
9	<u>Siebzig Prozent der Konsumenten</u> in Deutschland <u>heißen Gentechnik</u> in Nahrungsmitteln <u>nicht gut</u> .	9	
10	Die Supermarktkette konnte <u>mit Unterstützung einer Umweltorganisation</u> <u>gentechnikfreies Soja</u> bekommen.	10	
11	<u>Die Konsumenten</u> sind <u>ausreichend über gentechnikfreie Nahrungsmittel</u> informiert.	11	
12	<u>Das gentechnikfreie Fleisch</u> ist für den <u>Hersteller im Grundpreis</u> <u>nicht teurer</u> als vorher.	12	

Schritt 5

Hören Sie nun das Interview. Achten Sie während des Hörens darauf, welche Wörter, Wortgruppen oder Aussagen den markierten Schlüsselstellen entsprechen, ihnen ähnlich sind oder das Gegenteil aussagen. Ignorieren Sie unwichtige Textstellen.

Entscheiden Sie während des Hörens, ob die Aussage in Bezug auf das Interview richtig oder falsch ist und markieren Sie.



Item 9, Lösung: Die Aussage ist richtig. Im Hörtext heißt es:

Prof. Weinert: *Auslöser waren die Aktion einer Umweltorganisation im Jahr 2001 vor einer der Filialen des Unternehmens und die Tatsache, dass 70% der Verbraucher Gentechnik im Essen ablehnen.*

Erklärung: Die Schlüsselwörter im Item und die Informationen im Hörtext sind inhaltlich gleich: Konsumenten = Verbraucher, nicht gutheißen = ablehnen.

Item 10, Lösung: Die Aussage ist richtig. Im Hörtext heißt es:

Prof. Weinert: *Die Umweltorganisation hat dann bei der Beschaffung von gentechnikfreiem Soja geholfen.*

Erklärung: Auch hier drücken die zentralen Wörter den gleichen Inhalt aus. Die Aussage des Hörtextes: „Die Umweltorganisation hat geholfen“ entspricht der Formulierung in der Aufgabe: „Die Supermarktkette konnte mit Unterstützung einer Umweltorganisation [...] bekommen“.

Item 11, Lösung: Die Aussage ist falsch. Im Hörtext heißt es:

Prof. Weinert: *Aber im Einzelhandel sind die Verbraucher noch nicht genügend über die Produkte informiert.*

Erklärung: Die Schlüsselwörter „ausreichend informiert“ und „noch nicht genügend informiert“ sagen das Gegenteil aus.

Item 12, Lösung: Die Aussage ist falsch. Im Hörtext heißt es:

Prof. Weinert: *Weil das Futter ohne Gentechnik mehr kostet, ist das Fleisch im Grundpreis teurer geworden [...].*

Erklärung: Die Formulierung in der Aufgabe: „im Grundpreis nicht teurer“ ist das Gegenteil der Aussage im Hörtext: „das Fleisch [ist] im Grundpreis teurer [...]. geworden“.

Sie müssen beim Hören also besonders auf Umschreibungen sowie gleichbedeutende oder widersprüchliche Äußerungen achten. Wichtig ist es auch, genau zu beachten, ob die Aussage positiv oder negativ formuliert ist!

Schritt 6

Überprüfen oder ergänzen Sie Ihre Notizen.

In der Prüfung ist damit die Aufgabe beendet.

Vergleichen Sie beim Training Ihre Stichwörter mit der entsprechenden Stelle im Transkript des Hörtextes (Einleger, S. 4). Hören Sie den gesamten Hörtext noch einmal.

- 1 6 Sie hören ein Interview zwischen zwei Journalisten und dem Jura-Professor Ingo von Münch zum Thema „Dokortitel – ja oder nein?“

Sie hören dieses Interview **einmal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 9–18.

Hören Sie nun den Text.

Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussagen richtig oder falsch sind.

Markieren Sie die passende Antwort.

Dokortitel – ja oder nein?

- (0) Jeder, der gern wissenschaftlich arbeitet, sollte nach Meinung von Professor Ingo von Münch promovieren.
- 9 Wenn man die Wahl hat, sollte man eine Promotion einer guten Arbeitsstelle vorziehen.
- 10 In den Ingenieurwissenschaften hat der Dokortitel ein höheres Ansehen als in anderen Fachrichtungen.
- 11 Man sollte sich bereits im Studium nach einem Professor umsehen, bei dem man später promovieren möchte.
- 12 Man versucht Kontakt zu dem Professor herzustellen, dessen Forschungsbereiche am interessantesten erscheinen.
- 13 Wenn der Student von seinem Professor keine Zusage erhält, sollte er sein Promotionsvorhaben aufgeben.
- 14 Der Doktorand sollte in der Regel sein Thema nicht selbst suchen, sondern auf den Vorschlag des Professors warten.
- 15 Der Student kann eine Krise während seiner Doktorarbeit am besten durch Urlaub überwinden.
- 16 Grundsätzlich geht man davon aus, dass das Verfassen einer Doktorarbeit etwa fünf Jahre dauert.
- 17 Die gezielte Suche nach dem geeigneten Professor gehört zu den wichtigsten Schritten einer Doktorarbeit.
- 18 Für die mündliche Prüfung muss man sich gut vorbereiten, weil die Durchfallquote hoch ist.

	Richtig	Falsch
(0)	X	
9		
10		
11		
12		
13		
14		
15		
16		
17		
18		



- 1 7 Sie hören ein Interview mit Christina Vocke, der Koordinatorin für studentische Angelegenheiten der Universität Bremen.

Sie hören dieses Interview **einmal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 9–18.

Hören Sie nun den Text.

Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussagen richtig oder falsch sind.

Markieren Sie die passende Antwort.

Fleißpunkte sammeln!

- (0) Mit dem neuen Studienkontenmodell soll die Studienzeit kürzer werden.
- 9 Man braucht sich nicht von Anfang an mit dem Studium zu beeilen, um erfolgreich zu sein.
- 10 Für jeden Studierenden wird ein Konto mit Studienpunkten eingerichtet.
- 11 Man muss innerhalb eines Studienjahres mindestens 60 Credit-Punkte erworben haben.
- 12 Die Universität informiert die Studierenden, wenn sie weniger als 30 Punkte erreicht haben.
- 13 Wenn man keine Credit-Punkte erwirbt, muss man bis zu 500 Euro Strafe bezahlen.
- 14 Jeder hat uneingeschränkten Anspruch auf ein kostenloses Studium bis zum ersten Abschluss.
- 15 Die Regelstudienzeit für einen Bachelorabschluss beträgt in Bremen 12 Semester.
- 16 Das Studienkontenmodell führt zu mehr Verwaltungsaufwand und Bürokratie.
- 17 Besonders fleißige Studierende bekommen Punkte, die sie später für ihre Weiterbildung verwenden können.
- 18 Die Fachbereiche brauchen nichts zu tun, um den Studienverlauf erfolgreich zu gestalten.

Richtig Falsch

	Richtig	Falsch
(0)	X	
9		
10		
11		
12		
13		
14		
15		
16		
17		
18		

 8-9 Sie hören einen Vortrag von Dr. Robert Goehlich von der Technischen Universität Berlin zum Thema „Urlaub im Weltraum“.

Sie hören diesen Vortrag **zweimal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 19–25.*

Hören Sie nun den Text ein erstes Mal.

Beantworten Sie beim Hören die Fragen 19–25 in Stichwörtern.

Urlaub im Weltraum

- | | | | |
|-----|---|-----|--|
| (0) | Was wird der nächste Schritt in der Entwicklung des Weltraumtourismus sein? | (0) | <u>kommerzielle Flüge mit einigen Minuten Schwerelosigkeitserfahrung</u> |
| 19 | Wie sieht der Aufenthalt in einem Weltraumbahnhof in den ersten drei Tagen aus? | 19 | _____ |
| 20 | Welche zwei Gründe bringen Menschen dazu, im Weltraum Urlaub machen zu wollen? | 20 | a) _____
b) _____ |
| 21 | Wie viele Fluggäste werden voraussichtlich jährlich ein solches Angebot wahrnehmen? | 21 | _____ |
| 22 | Welches Problem stellt sich bei der Konstruktion von Raumschiffen für touristische Zwecke? (zwei Angaben) | 22 | a) _____
b) _____ |
| 23 | Wie lässt sich die Wirtschaftlichkeit solcher Raumfahrzeuge am einfachsten überprüfen? | 23 | _____ |
| 24 | Wann wird die Tourismusbranche die Kommerzialisierung der Raumfahrt nutzen können? (zwei Angaben) | 24 | a) _____
b) _____ |
| 25 | An wen richtet sich der Vortrag zum Thema „Weltraumtourismus“? | 25 | _____ |

Ergänzen Sie jetzt Ihre Stichwörter. Sie hören jetzt den Text ein zweites Mal.

Sie haben nun 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

*Beachten Sie bitte die Hinweise zum Abspielen der Hörtexte von CD 1 auf Seite 126.



Strategietraining

Beim Hörtext 3 hören Sie das Interview eines Journalisten mit einem Experten oder einen Vortrag zu einem fachübergreifenden wissenschaftlichen Thema. Manchmal gibt es eine kurze Moderation als Einführung. Der Hörtext 3 ist der längste Hörtext, er dauert fünf bis sechs Minuten und hat einen Umfang von 580–620 Wörtern. Ihre Aufgabe ist es, Kurzantworten zu sieben zentralen Fragen des Textes zu geben. Die Items folgen dem Verlauf des Hörtextes. Sie hören diesen Text zweimal.

Im Folgenden zeigen wir Ihnen Schritt für Schritt, wie Sie sich auf den Hörtext 3 vorbereiten können.

Schritt 1

Das Thema des Hörtextes wird im Titel benannt. Machen Sie sich kurz Gedanken zum Titel und aktivieren Sie damit Ihr Vorwissen bzw. Ihren Wortschatz. In diesem Übungstest geht es um das Thema Urlaub im Weltraum. Notieren Sie Stichpunkte zu folgenden Fragen:

- Welche Aspekte hat dieses Thema?
- Welche Wörter und Fachbegriffe erwarten Sie?
- Wer kann Urlaub im Weltraum machen?
- Warum könnte Urlaub im Weltraum interessant sein?
- Welche technischen Herausforderungen gibt es?

Lesen und hören Sie nun gleichzeitig den Einführungstext der Aufgabenstellung. Markieren Sie die Schlüsselwörter.

Sie hören einen Vortrag von Dr. Robert Goehlich von der Technischen Universität Berlin zum Thema „Urlaub im Weltraum“.

Sie hören diesen Vortrag **zweimal**.

Schritt 2

Lesen Sie das Lösungsbeispiel (0) aufmerksam durch. Markieren Sie die Schlüsselwörter der Frage (0) und vergleichen Sie sie mit den angegebenen Stichwörtern.

(0) Was wird der nächste Schritt in der Entwicklung des Weltraumtourismus sein?

(0) kommerzielle Flüge mit einigen Minuten
Schwerelosigkeitserfahrung

Das Beispiel zeigt Ihnen, wie Sie antworten sollen: mit Kurzantworten oder in Form von Stichwörtern.

Im Hörtext 3 kann die Antwort auf eine Frage in mehreren Sätzen oder einem ganzen Abschnitt enthalten sein. Manche Fragen enthalten daher Zusätze, die die Antwort eingrenzen, z. B. „Nennen Sie eine Möglichkeit“, „Welche zwei Faktoren...“ o.ä. Ihre Antwort muss diese Einschränkungen berücksichtigen, sonst ist sie nicht richtig.

Schritt 3

Vor dem Hören haben Sie Zeit, die Items 19–25 durchzulesen (ca. 1 Min., 10 Sek.). Markieren Sie die Schlüsselwörter. Das hilft Ihnen, den Aufbau des Vortrags zu erkennen.

- | | | | |
|----|--|----|----------------------|
| 19 | Wie sieht der <u>Aufenthalt</u> in einem <u>Welt-
raumbahnhof</u> in den <u>ersten drei Tagen</u> aus? | 19 | _____ |
| 20 | <u>Welche zwei Gründe</u> bringen Menschen
dazu, <u>im Weltraum Urlaub</u> machen zu
wollen? | 20 | a) _____
b) _____ |

Aufgrund der Fragen können Sie vermuten, wie die Struktur der Antworten aussehen wird. Bei Frage 19 geht es um eine komplexe Beschreibung. Bei Frage 20 müssen Sie zwei Angaben hören und Stichpunkte zu a) und b) machen. Überlegen Sie auch bei den restlichen Fragen, wie die Antwort vermutlich aussehen muss.

Schritt 4

Hören Sie nun den Vortrag. Notieren Sie *während* des Hörens Stichwörter zu den Aufgaben. Versuchen Sie, eine Frage in ihrem Zusammenhang zu verstehen. Antworten Sie beim ersten Hören kurz und verwenden Sie Abkürzungen.

- | | | | |
|----|--|----|---|
| 19 | Wie sieht der <u>Aufenthalt</u> in einem <u>Welt-
raumbahnhof</u> in den <u>ersten drei Tagen</u> aus? | 19 | <u>Sicherheitstraining, Simulationsflüge,
Parabelflüge, Fahrt in Zentrifuge</u> |
| 20 | <u>Welche zwei Gründe</u> bringen Menschen
dazu, <u>im Weltraum Urlaub</u> machen zu
wollen? | 20 | a) <u>Erde u. Weltraum betrachten</u>
b) <u>Erfahrungen machen</u> (?) |

TIPP

Markieren Sie fehlende Antworten und setzen Sie ein Fragezeichen, wenn Sie nicht sicher sind. Nutzen Sie die Zeit zwischen dem ersten und dem zweiten Hören (1 Min.), um Ihre Antworten zu überprüfen.

Schritt 5

Hören Sie nun den Text zum zweiten Mal. Ergänzen Sie fehlende Antworten und achten Sie auf die Aufgaben mit den Fragezeichen. Überprüfen Sie die inhaltliche Richtigkeit Ihrer Notizen, korrigieren und ergänzen Sie sie, wenn es notwendig ist.



19 Wie sieht der Aufenthalt in einem Welt-
raumbahnhof in den ersten drei Tagen aus?

Richtige Antwort: Sicherheitstraining, (Simulations)Flüge, Parabelflüge und Fahrt in Zentrifuge.
Im Hörtext heißt es:

Insgesamt besteht ein solcher Touristenausflug aus einem einwöchigen Aufenthalt an einem Weltraumbahnhof. In den ersten drei Tagen finden ein Sicherheitstraining, Simulationsflüge, Parabelflüge und eine Fahrt in der Zentrifuge statt.

Beispiel für eine falsche Antwort: einwöchiger Aufenthalt

Erklärung: Die erste Antwort beschreibt die inhaltlichen Aspekte des Aufenthalts und ist richtig. Die zweite Antwort ist falsch, da sie keine Informationen über den Aufenthalt gibt, sondern über die Dauer des Aufenthalts. Die Zeitdauer war aber nicht gefragt.

20 Welche zwei Gründe bringen Menschen dazu,
im Weltraum Urlaub machen zu wollen?

Richtige Antwort: a) Erde und Weltraum betrachten; b) Erfahrung mit Schwerelosigkeit machen.
Im Hörtext heißt es:

Marktstudien haben gezeigt, dass die meisten Menschen nur die Erde betrachten wollen. Es scheint eine besondere Faszination zu sein, die verschiedenen Länder [...] vorbeigleiten zu sehen. Auch den Weltraum zu betrachten ist ein Genuss, da die Sterne viel klarer und heller ohne die Atmosphäre dazwischen erscheinen. Eine weitere Attraktion ist die Erfahrung der Schwerelosigkeit.

Beispiel für eine falsche Antwort: a) sie wollen die Erde betrachten; b) Erfahrungen machen

Erklärung: Die erste Antwort gibt knapp die beiden Gründe wieder. In der zweiten Antwort sind a) und b) nicht vollständig. Die Lösung ist somit falsch.

Das Fragezeichen bei Schritt 4 (S. 56) war also zu Recht gesetzt, beim zweiten Hören muss die Antwort a) ergänzt und die Antwort b) korrigiert werden.

Schritt 6

Im Anschluss an das zweite Hören des Hörtextes haben Sie etwas Zeit, Ihre Notizen zu überprüfen (1 Min., 15 Sek.). Achten Sie hierbei auf Verständlichkeit und die sprachliche Korrektheit Ihrer Notizen. Danach erhalten Sie in der Prüfung 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen aller drei Hörtexte auf das Antwortblatt zu übertragen.

In der Prüfung ist damit das Hörverstehen beendet.

Beim Training sollten Sie Ihre Stichwörter mit dem Transkript des Hörtextes vergleichen (Einleger, S. 7) und die Fehler analysieren. Hören Sie den Text noch ein drittes Mal.

- 1 10-11 Sie hören ein Gespräch mit Frau Professor Dr. Anneliese Schneider zum Thema „Geld“.
Sie hören dieses Gespräch **zweimal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 19–25.

Hören Sie nun den Text ein erstes Mal.

Beantworten Sie beim Hören die Fragen 19–25 in Stichwörtern.

Wie wir mehr aus unserem Geld machen können

(0)	Wie definiert Frau Professor Schneider „Geld“?	(0)	<i>regelt wirtschaftliche Beziehungen; Tauschinstrument und Geldanlage; begehrte Ware und Machtinstrument.</i>
19	Was hat Geld in der Gesellschaft ermöglicht? (zwei Angaben)	19	a) _____ b) _____
20	Welche gesellschaftlichen Mechanismen wurden durch Geld überflüssig?	20	_____
21	Was muss man verstehen, damit uns Geld eher dient als beherrscht?	21	_____
22	Wann wird Geld zum Machtinstrument?	22	_____
23	Was bedeutet es, Geld Ertrag bringend anzulegen?	23	_____
24	Wie wird anhand des Beispiels die Umverteilung von Geld beschrieben?	24	_____
25	Was müsste man nach Ansicht von Frau Professor Schneider in Bezug auf Geld begreifen?	25	_____

Ergänzen Sie jetzt Ihre Stichwörter. Sie hören jetzt den Text ein zweites Mal.

Sie haben nun 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.



12-13 Sie hören ein Gespräch mit Professor Dr. Peter Wilderer, der innovative Technologien zum nachhaltigen Management entwickelt.

Sie hören dieses Gespräch **zweimal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 19–25.

Hören Sie nun den Text ein erstes Mal.

Beantworten Sie beim Hören die Fragen 19–25 in Stichwörtern.

Keine sinnvolle Technik ohne Kulturverständnis

(0)	Was muss getan werden, damit Armut in vielen Regionen der Welt überwunden werden kann?	(0)	<u>(eine) gesicherte Wasserversorgung und Sanitärtechnik</u>
19	Wie beurteilt Professor Wilderer die Verwendung von Trinkwasser als Transportmittel für Schmutzstoffe und Abfälle?	19	_____
20	Welche drei Säulen gehören zur Nachhaltigkeit in Bezug auf Wassermanagement?	20	_____
21	Nach welchem Verfahren funktioniert eine zeitgemäße Wassertechnologie?	21	_____
22	Welche beiden Beispiele werden für eine moderne und sinnvolle Nutzung von Wasser genannt?	22	a) _____ b) _____
23	Wer erkennt die Bedeutung der Entwicklung der Wassertechnologie am ehesten?	23	_____
24	Was konnte Prof. Wilderer durch die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus anderen Fachbereichen erreichen? (ein Beispiel)	24	_____
25	Welche Visionen will er durch seine Forschung verwirklichen? (zwei Beispiele)	25	_____ _____

Ergänzen Sie jetzt Ihre Stichwörter. Sie hören jetzt den Text ein zweites Mal.

Sie haben nun 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

Übersicht

Der Prüfungsteil Schriftlicher Ausdruck überprüft, inwieweit Sie zu einem bestimmten Thema einen zusammenhängenden und klar aufgebauten Text schreiben können. Es gibt zwei Aufgabenteile. Zunächst sollen Sie statistische Daten zum Thema präzise beschreiben und zusammenfassen, gegebenenfalls auch Zusammenhänge darstellen. Als Vorgabe dienen Grafiken, Tabellen oder Diagramme. Dabei geht es um die Wiedergabe der wichtigsten Informationen und je nach Aufgabe um den Vergleich von Angaben. In der Aufgabenstellung werden die Aspekte genannt, auf die Sie bei der Beschreibung eingehen sollen.

Beim zweiten Aufgabenteil „Argumentieren“ sollen Sie zu einer Diskussionsfrage Stellung nehmen. Dabei wägen Sie zu einem Aspekt des Themas verschiedene Positionen ab und legen Ihren eigenen Standpunkt begründet dar. Die Vorgabe besteht aus Statements, gegensätzlichen Thesen oder einer offenen Frage. Wie im ersten Aufgabenteil werden auch bei der Aufgabenstellung für die Argumentation die zu bearbeitenden Aspekte aufgeführt.

Die folgende Tabelle stellt die Aufgabe zum Schriftlichen Ausdruck zusammenfassend dar.

Schreibhandlung	Beschreiben	Argumentieren
Prüfungsziel	Grafiken oder Diagramme versprachlichen Grafiken oder Diagramme vergleichen	verschiedene Standpunkte zu einem Thema wiedergeben, eine Stellungnahme dazu abgeben und eine eigene Position beziehen
Vorgaben	Statistiken, Diagramme	Thesen, Fragestellungen oder Statements
Dauer	60 Minuten zuzüglich 5 Minuten zum Lesen der Anleitung	

Prüfungshinweise

Bei der Prüfung haben Sie am Anfang fünf Minuten Zeit, um die Anleitung zu lesen. Anschließend haben Sie 60 Minuten Zeit, um die gesamte Schreibaufgabe zu lösen. Für die Beschreibung der Grafik sollten Sie ca. 20 Minuten und für die Argumentation ca. 40 Minuten einplanen. Wenn Sie Notizen machen oder Ihren Text auf dem Konzeptpapier vorschreiben, achten Sie darauf, dass das Übertragen des Textes auf den Schreibbogen nicht zuviel Zeit einnimmt und dass Sie den gesamten Text übertragen, der bewertet werden soll. Es wird nur gewertet, was auf dem Schreibbogen steht!

Ihr Text wird nach bestimmten Kriterien beurteilt und dadurch einer TestDaF-Niveaustufe (TDN) zugeordnet. Die Kriterien beziehen sich auf Gesamteindruck, Umsetzung der Aufgabe und Sprachliche Realisierung. Lesen Sie dazu die folgenden Hinweise.

Was ist beim Schriftlichen Ausdruck zu berücksichtigen?

Die Leistungen der Prüfungsteilnehmer/innen werden nach drei Kriterien beurteilt. Dabei spielen folgende Aspekte eine Rolle:

1. Wie verständlich ist Ihr Text für eine Leserin oder einen Leser? (Gesamteindruck)

- Liest sich Ihr Text flüssig oder müssen Sie an manchen Stellen noch einmal lesen?
- Ist der Text sowohl zusammenhängend als auch klar gegliedert? Haben Sie eine Einleitung geschrieben? Gibt es Überleitungen zwischen den einzelnen Themenabschnitten?
- Haben Sie eine Schlussfolgerung, ein Fazit gezogen?
- Ist Ihr Gedankengang nachvollziehbar und logisch?

2. Passt Ihre Ausarbeitung zur Aufgabenstellung? (Umsetzung der Aufgabe)

- Haben Sie bei Ihrer Bearbeitung alle Teile der Aufgabenstellung hinreichend berücksichtigt oder fehlt noch etwas?
- zur Grafikbearbeitung: Haben Sie alle wichtigen Angaben der Grafik richtig wiedergegeben und ihre Aussage richtig zusammengefasst? Haben Sie dabei Entwicklungen aufgezeigt? Ist Ihre Beschreibung verständlich?
- zur Argumentation: Haben Sie begründet für oder gegen ein Problem argumentiert oder nur einfach Ihre Meinung geschrieben? Haben Sie die Vorteile und Nachteile einer Frage begründet diskutiert oder haben Sie sie eher aufgezählt? Haben Sie eine Schlussfolgerung gezogen?
- Sind Sie sachlich geblieben oder haben Sie eher nur Ihre persönliche Meinung aufgeschrieben?
- Haben Sie die Situation in Ihrem Heimatland anschaulich beschrieben und in Ihre Argumentation einbezogen?

3. Welche sprachlichen und stilistischen Mittel haben Sie benutzt? (sprachliche Realisierung)

- Haben Sie einen Text geschrieben, bei dem die Sätze miteinander verbunden sind? Gibt es textverbindende Elemente?
- Haben Sie auch Nebensätze und andere syntaktische Elemente benutzt?
- Haben Sie unterschiedliche Konjunktionen verwendet, um Ihren Text abwechslungsreich zu gestalten?
- Haben Sie versucht, einen breiten Wortschatz zu verwenden und möglichst genau zu formulieren? Sind die Verben variiert?
- Haben Sie viele sprachliche Fehler gemacht? Wichtig ist, dass sich der Text trotz einiger Fehler noch gut verstehen lässt.



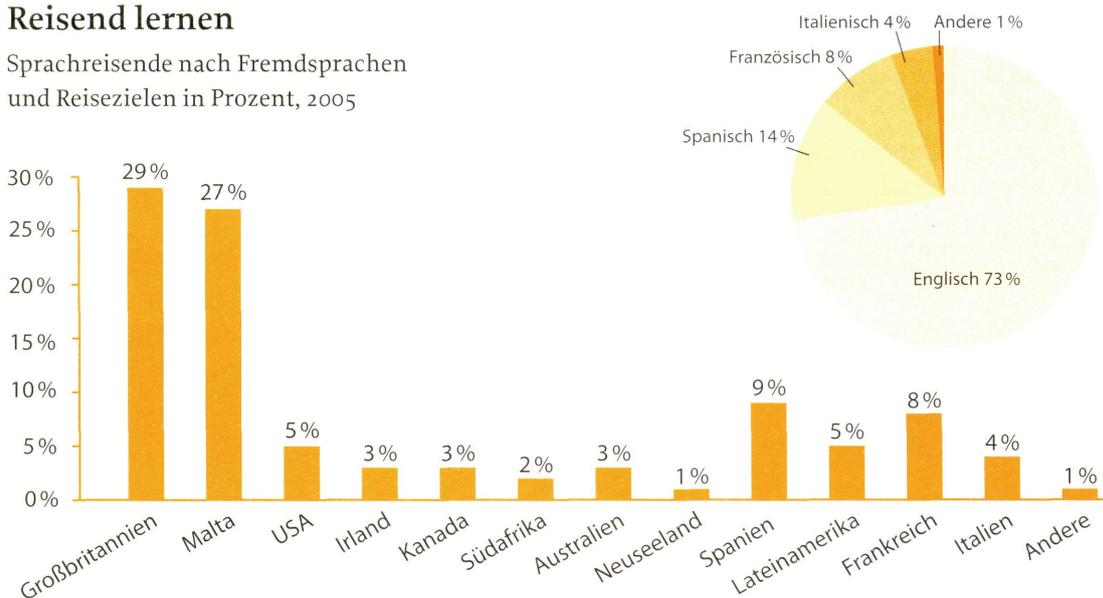
Sprachreisen

Über 150 000 Deutsche buchen jedes Jahr einen Sprachkurs im Ausland. Das Angebot auf dem Sprachreisemarkt reicht vom Ferienkurs mit wenigen Unterrichtsstunden pro Tag bis zum Intensivkurs mit einer 40-Stunden-Woche. Es gibt Angebote, die z. B. Skifahren oder Tanzen mit einem Sprachkurs kombinieren. Viele Veranstalter bieten auch Kurse für bestimmte Berufsgruppen an. Aber es geht vor allen Dingen darum, die neu erworbenen Vokabeln in der Praxis anzuwenden.

Schreiben Sie einen Text zum Thema „Sprachreisen“.

Reisend lernen

Sprachreisende nach Fremdsprachen und Reisezielen in Prozent, 2005



Quelle: FDSV (Fachverband Deutscher Sprachreise-Veranstalter e.V.)

- Beschreiben Sie, welche Fremdsprachen gewählt werden.
- Vergleichen Sie die Reiseziele mit der Wahl der Fremdsprachen.

Bei der Diskussion der Frage, ob durch Sprachreisen das Erlernen einer Fremdsprache erleichtert wird, gibt es unterschiedliche Meinungen:

Sprachreisen sind unnötig. Eine Sprache kann man immer und überall erlernen, wenn man motiviert und fleißig ist.

Durch Sprachreisen kann man eine Fremdsprache wesentlich leichter und im jeweiligen Land authentisch erlernen.

- Geben Sie die unterschiedlichen Meinungen mit Ihren eigenen Worten wieder.
- Nehmen Sie zu beiden Aussagen Stellung und begründen Sie Ihre Stellungnahme.
- Gehen Sie auch auf die Situation in Ihrem Heimatland ein.



Strategietraining

Für den Schriftlichen Ausdruck haben Sie 60 Minuten Zeit. Sie bekommen einen kurzen einführenden Text zu einem Thema, eine Grafik sowie Anweisungen zur Diskussion bzw. Argumentation.

Ihre Aufgabe besteht darin, einen zusammenhängenden Text zu schreiben, indem Sie die Grafik beschreiben und zur schriftlichen Aussage Stellung nehmen. Sie formulieren dabei einen eigenen Standpunkt und ziehen Schlussfolgerungen.

Im Folgenden zeigen wir Ihnen Schritt für Schritt, wie Sie sich auf den Schriftlichen Ausdruck vorbereiten können.

Schritt 1

Lesen Sie die gesamte Aufgabenstellung genau durch. Verschaffen Sie sich dabei mit dem kurzen Einführungstext und den Teilaufgaben einen Überblick über das Thema. Unterstreichen Sie die Schlüsselwörter und markieren Sie die wichtigsten Informationen. Es ist empfehlenswert, vor dem Schreiben des Textes eine Gliederung mit **Einleitung**, **Hauptteil** und **Schluss** zu entwerfen.

TIPP

Beginnen Sie nicht sofort mit dem Schreiben!

Schritt 2

Bearbeiten Sie nun den Einführungstext genauer, indem Sie die Schlüsselwörter markieren.

Sprachreisen

Über 150 000 Deutsche buchen jedes Jahr einen Sprachkurs im Ausland. Das Angebot auf dem Sprachreisemarkt reicht vom Ferienkurs mit wenigen Unterrichtsstunden pro Tag bis zum Intensivkurs mit einer 40-Stunden-Woche. Es gibt Angebote, die z. B. Skifahren oder Tanzen mit einem Sprachkurs kombinieren. Viele Veranstalter bieten auch Kurse für bestimmte Berufsgruppen an. Aber es geht vor allen Dingen darum, die neu erworbenen Vokabeln in der Praxis anzuwenden.

Dieser Text enthält Informationen zum Thema. Er hilft Ihnen, Teilaspekte, Probleme und Perspektiven zu verstehen. Er kann als Grundlage für Ihre eigene **Einleitung** dienen und Ideen für die Entwicklung eigener Gedanken geben. Sie können für Ihren Einleitungstext wichtige Informationen bzw. Schlüsselwörter aus dem Einführungstext verwenden. Sie können aber auch eigene Überlegungen zum Thema notieren. Beginnen Sie etwa mit einem aktuellen Beispiel bzw. mit der Definition eines Schlüsselbegriffs. Formulieren Sie nun einen Einleitungssatz oder -text. Folgende Redemittel helfen dabei:

Einen Einleitungstext schreiben

Die Entwicklung ... zeigt, dass ...

Unter ... versteht man, dass ...

Deshalb wird diskutiert, ob ...

In diesem Zusammenhang stellt sich folgendes Problem: ...

Fortsetzung

Dieses Beispiel macht deutlich, dass ...

Betrachtet man die Entwicklung der letzten Jahre, so kann man feststellen, dass ...

TIPP

Der Einleitungstext darf nicht zu lang sein: zwei bis drei Sätze!

Der Schluss Ihrer Einleitung muss einen fließenden Übergang zur Grafikbeschreibung ermöglichen. Folgende Redemittel sind dafür geeignet:

Den Schluss der Einleitung formulieren

Bevor ich zu diesem Thema Stellung nehme, möchte ich einige Fakten mit einer Grafik verdeutlichen.

Zu diesem Thema möchte ich die folgende Grafik genauer erläutern.

Wichtige Informationen zu diesem Thema liefert uns die folgende Grafik.

Genauere Informationen zum Thema lassen sich aus der folgenden Grafik erschließen.

Einen genauen Überblick über ... bietet die nachfolgende Grafik.

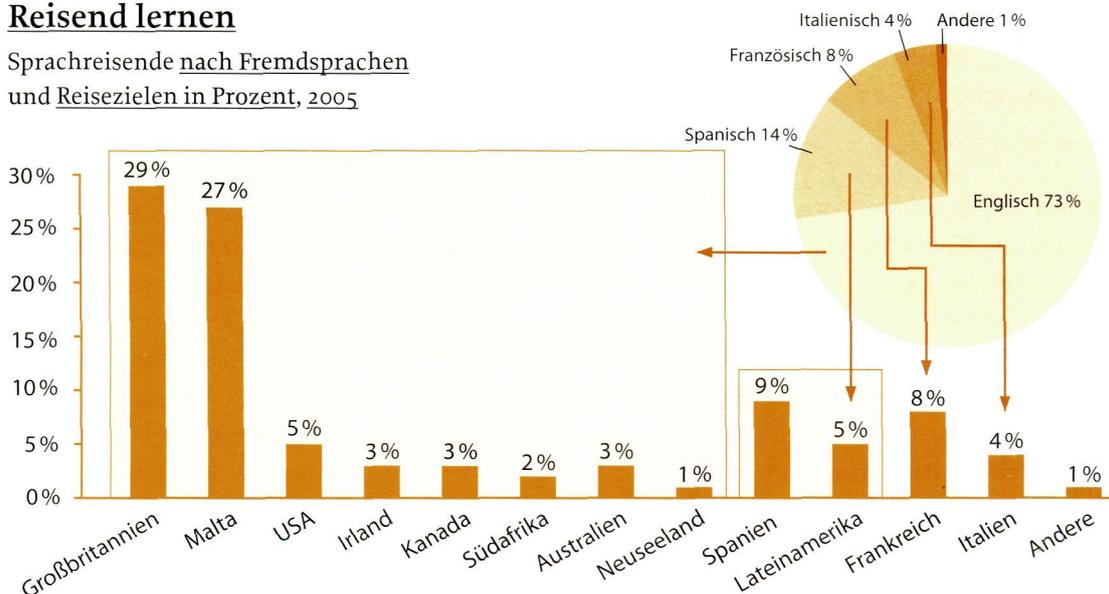
Als erstes möchte ich anhand der folgenden Grafik einige Daten präsentieren.

Schritt 3

Der **Hauptteil** enthält die Beschreibung der Grafik, die Wiedergabe der vorgegebenen Meinungen sowie Ihre Argumentation. Dazu sollten Sie sich die Abbildung genau ansehen, die Aufgabe durchlesen sowie sprachliche Mittel zur Überleitung notieren. Markieren Sie zunächst wichtige Angaben der Grafik: das Thema (Überschrift bzw. Untertitel), die Quelle, die Legende (Angaben zur Gruppe, zum Zeitraum, zu den Ländern o. ä.).

Reisend lernen

Sprachreisende nach Fremdsprachen
und Reisezielen in Prozent, 2005



Quelle: FDSV (Fachverband Deutscher Sprachreise-Veranstalter e. V.)